



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)

127 (8.5.1941) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-300444](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-300444)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Donnerstag-Ausgabe

11. Jahrgang

Nummer 127

Mannheim, 8. Mai 1941

Sie möchten auch Tokio bombardieren

Die Kriegshetzer in USA schüren / Amtliches Eingeständnis englischer Schwäche / Roosevelts Bomberprogramm

Stimson im Auftrage Roosevelts

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Washington, 7. Mai.

Am Dienstagabend hielt Kriegsminister Stimson eine Rundfunkansprache, in der er offen in kriegsdegerischer Art das amerikanische Volk aufforderte, sich an die Seite Englands in dessen Krieg gegen die autoritären Staaten zu stellen. Da man dem Sekretär Roosevelts die Mitteilung verdankt, daß Stimson seine Rede vorher mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten abgeprochen hatte, darf man den Appell Stimsons und seine Ausführungen als eine amtliche Keulung der Washingtoner Kriegspolitik auffassen. Damit hat Roosevelt durch seinen Mitarbeiter die ganze verantwortungslose Tendenz der Englandhilfspolitik vor der Öffentlichkeit enthüllt.

In einer durch nichts gerechtfertigten verfeindeten Art beschäufte sich Stimson mit der deutschen Politik und Deutschlands Kampf gegen Englands Herrschaft. Er zitierte wieder die Fabel von einer Bedrohung der Vereinigten Staaten durch die autoritären Mächte und beschimpfte die nationalsozialistische Staatsführung, indem er sich zum Anwalt der „westlichen“ Zivilisation und der Freiheit, wie er und seine Gefinnungsanhänger sie verstehen, aufwarf. Stimson sprach von angeblichen Weltverbreitungsplänen der Nazis, während er besser getan hätte, den schonungslossten und schändlichsten Imperialismus der Vereinigten Staaten des Herrn Roosevelt aus Licht zu ziehen und der üblichen parlamentarischen und „humanitären“ Phrasen zu entkleiden. Wie wenig der amerikanische Kriegsminister das neue Deutschland versteht, ging aus seinen Ausführungen über die neue deutsche Ordnung hervor. Und wie wenig er den deutschen Freiheitskampf gegen England beachtet, bewiesen seine Bemerkungen über die Fernziele der deutschen Strategie und Kriegsführung.

Stimson forderte dann den Schutz der für England bestimmten Kriegsmaterialtransporte, indem er behauptete, durch diese Lieferungen würde Amerika selbst der größte Dienst erwiesen, weil die Wahrung der Freiheit Amerikas von einem Aushalten Englands abhängig sei. Der Redner stellte die Frage, ob man es zulassen solle, daß die für England bestimmte Munition im Atlantik versenkt würde, nachdem man Kriegsmaterial im Werte zahlreicher Millionen Dollar hergeschickt habe.

Ungeachtet enthält diese Frage das amtliche amerikanische Eingeständnis, daß die Schlacht im Atlantik bisher eindeutig zu Gunsten Deutschlands verlaufen ist und sich die meisten auf Grund der Bill 1776 für England bestimmten Kriegsmaterialtransporte auf dem Grund des Ozeans befinden.

Der Hehrede Stimsons im Rundfunk stellen sich die Ausführungen würdig an die Seite, die der Senator Pepper vor dem Senat machte. Unverkümpft sprach aus seinen Worten der hemmungslose amerikanische Imperialismus. Seine Forderung, die Vereinigten Staaten müßten Grönland, Island, Dalar, die Kanarischen und die Kapverdischen Inseln besetzen und Flugstützpunkte in China errichten, von denen man aus je nach Bedarf Tokio bombardieren und in Trümmer legen könne, ist unübertrieben. Außerdem hält es Pepper für wichtig, daß die Ausgänge Europas nach Afrika und Asien durch eine angelsächsische Zusammenarbeit gesperrt werden und im Pazifik durch eine englisch-amerikanische Flottenzusammenarbeit der Kampf gegen die japanische Flotte herbeigeführt wird. An Kriegshetze fehlt es in den USA im Augenblick demnach nicht.

Präsident Roosevelt rief die Mitglieder seines „Kriegskabinetts“, dem auch die Chefs der Wehrmachtsteile angehören, zusammen, um mit ihnen Maßnahmen zu beraten, die die Produktion von großen Bombern beschleunigen sollen. Roosevelts Ziel soll die monatliche Herstellung von 500 großen Bombern sein. Dazu schreibt „New York Sun“, daß eine solche Leistung der amerikanischen Flugzeugindustrie wahrscheinlich nicht vor 1943 zu erreichen sei. Mit dieser Zeltangabe rückt die sogenannte endgültige Englandhilfe immer mehr in die Zukunft, nachdem sie zunächst für den Herbst 1941 und dann für 1942 angeündigt worden war.

Das Nützungsfieber der USA wirkt sich auch auf die Philippinen aus. Während Staatspräsident Quezon an das Parlament die Forderung auf diktatorische Vollmachten ge-

richtet hat, hat er im gleichen Augenblick einen Antrag gestellt, fünf Millionen Dollar für Zwecke der Landesverteidigung zu bewilligen, da die USA zwar den äußeren Schutz der Philippinen übernommen hätten, das Land selbst aber auch in den Zustand der Verteidigung gesetzt werden müsse. Die Kriegskolonie in Manila ist zweifellos eine Nachwirkung der häufigen militärischen Besprechungen zwischen britischen und nordamerikanischen Militärs.

Roosevelts Reise nach Kanada

(Eigene Meldung des „HB“)

Ottawa, 7. Mai.

Der Präsident der Vereinigten Staaten Franklin D. Roosevelt wird in der nächsten Woche in Erwiderung des Besuchs des kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King, den dieser kürzlich in Washington abstatete, das britische Dominion Kanada besuchen. In Keenwort ist inzwischen mit dem Klippflugzeug der australische Premierminister Wen-

dieles angekommen, der ebenfalls nach Kanada reist, um dort Besprechungen abzuhalten. Schon vor seiner Abreise hatte Menzies seinen Plan bekanntgegeben, in den USA für eine verstärkte Hilfeleistung an Großbritannien zu werben.

Die gleiche Absicht hat auch Lord Halifax, der bekanntgegeben hat, daß er jene Staaten der USA zu bereisen gedenkt, deren Bevölkerung überwiegend isolationistisch eingestellt ist. Während die Sprecher der Roosevelt-Politik ständig gegen das Reich den Vorwurf erheben, daß seine Politik zu unruhig und zum Krieg geführt habe, ist es in den USA sogar möglich, daß der diplomatische Vertreter einer fremden Macht mit Billigung der Regierung einen jehntägigen Nebefeldzug unternimmt, um die Bevölkerung seines Gastlandes für einen Kriegseintritt bereit zu machen.

Auch der Labour-Abgeordnete Wedgwood wird, wie „New York Times“ meldet, in den nächsten Tagen in „nichtamtlicher Kapazität“ die Vereinigten Staaten besuchen. Er beabsichtigt, öffentliche Vorträge zu halten.

Flugdienst nach Indien eingestellt

Das neue Kampfgebiet für England im Irak

(Eigene Drahtmeldung des „HB“)

Beirut, 7. Mai.

Von irakischer Seite wird mitgeteilt, daß die Kämpfe im Irak nach wie vor im Anfangsstadium stehen und noch keinen ernsten Charakter angenommen haben. Die Briten versuchten in Ausnützung ihrer Luftüberlegenheit die irakische Luftwaffe entscheidend zu schlagen, die irakische Luftwaffe hatte es jedoch verstanden, sich der Gefahr zu entziehen. Der britische Plan zielte darauf hinaus, nach Ausschaltung der irakischen Luftwaffe die irakischen Verbindungen zu zerstören und durch Bombardements offener Städte die Moral der Bevölkerung zu untergraben. Die irakische Seereschiffahrt sei aber auf sichere Abwehr dieser Taktik bedacht.

Die Regierung des Irak hat die Reserven des Jahrgangs 1916 und die ganzen Jahrgänge 1918 unter die Waffen gerufen. Außerdem hat die irakische Regierung, wie aus einer Sendung des Bagdader Rundfunks hervorgeht, die Requirierung sämtlicher privater Autos angeordnet. Der Justizminister des Irak hat mit Rücksicht vom 1. Mai sämtliche britischen Vertreter, Gerichtspräsidenten und Beamten im Irak abgesetzt. Wie aus Ankara gemeldet

wird, ist der Eisenbahnverkehr zwischen der Türkei und dem Irak noch nicht unterbrochen worden, jedoch sei er stark eingeschränkt.

Das irakische Oberkommando gibt bekannt: Das englische Fort an der Pipe-Linie K 2 Samarra ist von unseren Truppen besetzt worden. Die englische Besatzung ist gefangen genommen worden. Ferner wurden Waffen und die Rundfunkstation erbeutet. Unsere Artillerie fährt mit der Beschichtung des Flugplatzes Habaniyah fort und verursacht dort Sachschaden.

Ein in Kairo ausgegebenes Communiqué der britischen Araber-Armee behauptet, die Lage der britischen Truppen auf dem Flugplatz von Halabaniyah habe sich erheblich gebessert. Die irakischen Truppen hätten einen Teil ihrer Stellungen geräumt.

Nach Meldungen der hiesigen Zeitungen hat sich der irakische Kriegsminister Raghib Scharif nach der Türkei begeben. Er dürfte am Donnerstag in Ankara eintreffen. Schawkat gilt als der beste Kenner türkischer Fragen im irakischen Kabinett. Er hat seinerzeit in der osmanischen Türkei einen hohen Staatsposten bekleidet.

Fortsetzung siehe Seite 2

Tagesangriffe auf die Staatswerften

Auch Flugplätze im englischen Südosten litten schwer

Berlin, 7. Mai. (SP-Funk)

Außer den bereits gemeldeten Unternehmungen gegen englische Flugplätze am Dienstag, 6. Juni, griffen deutsche Luftstreitkräfte bei hellem Tageslicht den englischen Kriegshafen Plymouth und den Großhafen Newcastle an der schottischen Ostküste an. Nach dem Durchbruch durch das heftige Sperrfeuer der englischen Flak gelangten alle Flugzeuge bei guter Erdlicht zum Bombenabwurf auf die beschlossenen Ziele.

Die Wirkung dieser Tagesangriffe war hervorragend. Eine Anzahl schwerer Bomben lagen als Volltreffer mitten in den Anlagen der Staatswerft von Plymouth und richteten umfangreiche Zerstörungen an. Im Hafengebiet von Newcastle entstanden im Dock- und Speicherviertel starke und anhaltende Brände.

Der OKW-Bericht

Berlin, 7. Mai (SP-Funk)

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Luftwaffe führte auch in der letzten Nacht mit sehr starken Kampffliegerverbänden heftige Angriffe gegen Werften, Rüstungswerke und Versorgungsbetriebe in den Clyde-Häfen. Eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben bewirkten vor allem in den Schiffbauzentren um Glasgow erneute schwere Zerstörungen.

Weiter erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen die Häfen- und Werftanlagen von Liverpool, Newcastle und Plymouth sowie gegen weitere Häfen an der britischen Süd- und Ostküste.

Bei der Bekämpfung von Flugplätzen in Südostengland warfen Kampfflugzeuge Hallen

und Unterkünfte in Brand, zerstörten und beschädigten eine Anzahl am Boden abgestellter Flugzeuge.

Im Seegebiet um England erhielt ein Handelschiff von 10 000 BRT drei Bombenvolltreffer. Mit seinem Verlust kann gerechnet werden. Ein weiteres großes Schiff wurde durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Bei Vorstößen deutscher Jäger gegen England und bei Einschlussversuchen des Feindes in die besetzten Gebiete und in die Deutsche Bucht verlor der Feind sieben Jagd- und zwei Kampfflugzeuge sowie sechs Sprebbomben.

In Nordafrika brach wiederum ein Gegenangriff starker britischer Kräfte gegen die in die Befestigung von Tobruk eingebrochenen deutsch-italienischen Truppen unter starken Verlusten für den Feind zusammen.

Auf der Insel Malta griffen deutsche Kampfflugzeuge am gestrigen Tage mehrmals den Flugplatz Luqa an. Volltreffer trafen das Rollfeld, Abstellplätze sowie Hallen und Unterkünfte. Mehrere heftige Brände entstanden. Bei einem Nachtangriff von deutschen Kampfflugzeugen auf den Hafen von La Valletta wurde vor allem die Staatswerft schwer getroffen. Deutsche Jagdflugzeuge schossen über der Insel drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind unternahm in der letzten Nacht mit schwachen Kräften wirkungslose Störangriffe auf einige Orte des nordwestdeutschen Küstengebietes. Es entstand weder wehrwirtschaftlicher noch militärischer Schaden.

In der Zeit vom 30. April bis 6. Mai verlor der Feind zusammen 55 Flugzeuge. Von diesen wurden 30 Flugzeuge in Luftkämpfen, 10 durch Einheiten der Kriegsmarine und 4 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Während der gleichen Zeit gingen 34 eigene Flugzeuge verloren.

Plutokrat - Pleitokrat?

Beitrag, 7. Mai.

Ueber die großen militärischen Misserfolge und Niederlagen Englands steht die Welt meist seine wirtschaftlichen Schwierigkeiten gar nicht in entsprechendem Umfang. Dennoch fangen sie an, geradezu gespenstische Ausmaße anzunehmen.

Es beginnt in der englischen Landwirtschaft. Man muß sich daran erinnern, daß vor 150 Jahren Deutsche, die fortschrittliche Landwirtschaft kennen lernen wollten, nach England hinübergingen, daß Tharr als Sohn eines hannoverschen königlichen Leibgartes wesentlich dadurch zum Bahnbrecher der modernen Landwirtschaft wurde, daß er die damaligen englischen Methoden in Deutschland einführte, daß die englische Tierzucht für Deutschland maßgebend war. Englische Pferderassen, englische Berkshire- und Yorkshire-Schweine, englische Schafe waren einfach „die besten“. Die Einführung der Maschinen in der englischen Landwirtschaft der Maschinenverwendung auf dem Kontinent bahnbrechend voraus. Um 1830 hatte England die ersten Ausstellungen landwirtschaftlicher Geräte und Maschinen; diese von der „Königlichen Gesellschaft für Ackerbau“ in England durchgeführten Ausstellungen waren bahnbrechend für alle landwirtschaftlichen Ausstellungen in Europa.

Heute klingt das wie ein Märchen. Der englische Getreidebau ist seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts vom Freihandel totalgeschlagen, die englische Viehzucht durch die Gefrierfleischimporte niederfonturiert, die einst berühmten guten englischen Rassen, Ergebnisse zähen Züchterleibes, findet man außerhalb Englands häufiger als in England. Die Landwirtschaft ist geopfert worden — und mit vollem Recht hielt in seinem Vüchlein „Hungernot in England?“ Lord Lomington wenige Monate vor diesem Kriege England vor, daß es gewisslos sein Ackerland in Parks und Jagdgründe verwandelt und seine einst berühmten Wiesen habe versauern und vertrocknen lassen?

Und in der Industrie? Einst beruhte die englische Bedeutung in der Welt auf der Leistung der englischen Industrie. Um 1870 wurde in England zehnmal soviel Stahl erzeugt wie in Deutschland, 1900 hatte die deutsche Stahlzeugung die englische eingeholt, 1913 übertraf Deutschland die englische Stahlzeugung schon um 50 Prozent, heute um weit mehr als 100 Prozent.

England, einst das klassische Land des Maschinenbaues, ist von Deutschland auf diesem Gebiet seit langem überrundet; 1933 betrug die Produktionskapazität des englischen Maschinenbaues wenig mehr als 50 Prozent der deutschen Produktionskapazität, 1938 war sie bereits auf etwa 25 Prozent abgesunken. Auf seinen Rohstoffquellen hat England, während die Deutschen jäh arbeiteten und durch ihren Vierjahresplan alle Kräfte mobilisierten, die Dinge treiben lassen. Man hat es bequem angehen lassen. Die englische Textilindustrie, im vorigen Jahrhundert bahnbrechend, hat zwischen 1913 und 1937 ein Drittel ihres Bestandes an Baumwollspindeln eingehen lassen. Man war ja so reich, man brauchte ja nicht zu arbeiten, sondern lebte von der Ausbeutung seines Kolonialreiches — mochten daneben auch die britischen Arbeiter ohne Rücksicht auf Beschäftigung zu Millionen arbeitslos sein.

Man lebte vom Kapitalzins, von der Spekulation — man war alt, steril und faul geworden. Jrgend etwas Ähnliches wie den deutschen Vierjahresplan hat England vor diesem Kriege nicht gefasst. Fiel es vor dem Weltkrieg auf, daß der englische Auslandskaufmann mit seinem langen Becken, seinen kurzen Bürostunden, seinem Ausleben und seiner Sportlererei weniger arbeitete als der deutsche Kaufmann und dadurch ins Hintertreffen kam, so hat unzweifelhaft der englische Industrielle vor diesem Kriege auch weniger als der deutsche gearbeitet. Schlag das Herz der englischen Wirtschaft schon vor dem Kriege

langsam als das Herz der deutschen Wirtschaft, tief das Blut schlüssiger durch die Kanäle des britischen Wirtschaftslebens, so hat sich dies während des Krieges durch die vielen kriegsbedingten Störungen noch vermehrt.

Dafür aber ist der Krieg teurer geworden. Schon die objektiven Kriegskosten sind für England höher als im Weltkrieg; sie treffen aber auch eine lahmere und schwunglosere Wirtschaft. Noch im Weltkrieg deckte England etwa 50 Prozent seiner Kriegsausgaben aus Steuern, 1940 waren es nur noch 36 Prozent, jetzt sind es vielleicht noch 30 Prozent. Das Steueraufkommen Großbritanniens wird immer unzureichender, um die Kriegskosten zu decken, unzureichender mit jeder Fabrik, die zerstört wird. „Sonderausgaben“ wie die Kosten für Churchills Finanzkrieg aus Griechenland — was der wieder an Material, Schiffen und Ausrüstung gekostet haben mag! — sind dabei nicht mitgerechnet.

Die Anleihepolitik der Regierung findet wenig Gegenliebe. Die Bevölkerung versucht das Geld im Luftschutzbunker zu verstecken, denn wer weiß, ob es nicht das einzige ist, was den armen Teufeln noch bleibt, wenn Wohnungen, Banken, Sparkassen und Geschäftsräume von Bomben getroffen werden. So hat England den frohen Marsch zur Inflation eingeschlagen und finanziert sich durch Bankkredite und Schatzwechsel weiter. „So das hinausführt, das mühen euch die Kindlein wohl sagen“ —

Um Geld herbeizubringen, hat England auf jede Bedingung exportiert — nur geht meist der Export zu den Fischen. Die wertvollen Bibliotheken, die Kunstsammlungen werden ausgeräumt und nach Amerika geschafft. Dennoch ist der Export rückläufig. Die Einnahmen aus der Schiffahrt sinken, da so viel Schiffe versenkt werden. Ganze Gewerbegebiete sind erloschen. Die berühmte, einst die Welt beherrschende Baumwollindustrie ist geschwunden worden — die Baumwollfabriken haben zwar bei ihrer Schließung „God save the King“ gesungen, ihre Millionengewinne jedenfalls konnten sie nicht retten. Die englischen Anlagen in Europa sind alle zinslos geworden — es sind Milliarden englischer Werte, die in Deutschland, Italien, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Norwegen, Dänemark, Rumänien, Jugoslawien, Griechenland, Bulgarien John Bull nichts mehr einbringen. Seine amerikanischen Werte muß er abstoßen, um die laufenden Bestellungen in USA zu bezahlen. Der englische Besitz an Grundstücken und Kapitalien in USA wird anverkauft, wobei Uncle Sam sich wieder ganz als „Uncle Shylock“ auführt und den Engländern die schönsten Werte für Konturaprie abknöpft.

„Geschäft wie gewöhnlich“ schreiben englische Kaufleute nach den deutschen Luftangriffen vielfach auf ihre halbzerstörten Läden. Wirklich „Geschäft wie gewöhnlich“? USA wirft die Engländer brutal aus dem südamerikanischen Markt hinaus, der Ostasienmarkt wird von den Japanern gerodet, in Europa ist die englische Ware verdrängt, die englische Kohle kann nicht mehr ausgeführt werden, die wichtige Bedeutung Englands im internationalen Zwischenhandel ist vernichtet.

Das ist der große Unterschied zwischen dem Kampf gegen Napoleon I. und dem Kampf gegen Adolf Hitler, die von den Engländern so gern verglichen werden. Damals wurde England am Rande reich trotz der Kontinentalblockade, weil es die Schiffahrt und die Kolonien, den Seehandel und die Verbindung nach Amerika der anderen Staaten an sich riß. Damals war England auch fortschrittlich und im Aufstieg, finanzierte den sehr teuren Kampf aus den Kräfte einer sehr aktiven Volkswirtschaft. Heute ist nicht nur der europäische Markt verloren, sondern auch die Außenmärkte entgleiten für immer. Dort sehen sich mächtige Konkurrenten, die es zur Zeit Napoleons auf dem Weltmarkt noch gar nicht gab, Japan und USA durch.

Die Zukunft liegt hinter dem englischen Volk. Wahrscheinlich wird Churchill und sein Krieg das teuerste Unternehmen der britischen Geschichte geworden sein. Aber haben wir nicht die Engländer früher hundertmal vor dem Wahnsinn ihrer Kriegsgedee gewarnt? Prof. Dr. v. Leers.

Flugdienst nach Indien eingestellt

Fortsetzung von Seite 1

Der Flugdienst von Indien, Australien und Neuseeland nach England und Nordafrika, auf den Strecken, die über den Iral führen, ist eingestellt worden. Die Ueberlandtelegraphenleitungen auf den genannten Strecken wurden gleichfalls außer Betrieb gesetzt.

Die irakische Regierung hat die Note der ägyptischen Regierung, in der diese um Mäßigung und Ueberprüfung des irakischen Standpunktes ersuchte, beantwortet. Die Antwort wurde am Dienstag dem ägyptischen Votschafter in Bagdad überreicht. Darin gibt die irakische Regierung noch einmal die Vorgeschichte des Konfliktes wieder und betont, daß der Iral alle Mittel zu einer Verständigung erschöpfen habe. Praktisch habe England durch seinen Angriff auf irakische Truppen dem Iral den Krieg erklärt. Daher komme ein Kompromiß nicht mehr in Frage. Iral werde den Kampf fortsetzen.

In Syrien lebende ehemalige arabische Revolutionäre aus Palästina haben eine Besprechung abgehalten, und beschlossen, sich zu dem Kampf gegen England zur Verfügung zu stellen. Von dem irakischen Konsulat in Beirut haben sich an 1000 Freiwillige einschreiben lassen.

Recht kritische Stimmung im Unterhaus

Vorwürfe gegen den britischen Nachrichtendienst / Starke Besorgnisse um die Mittelmeerposition

(Von unserer Berliner Schriftleitung) G. S. Berlin, 7. Mai.

Churchill hat am Mittwochabend nach zweitägiger Unterhausdebatte das von ihm geforderte Vertrauensvotum mit 447 gegen 3 Stimmen erhalten. Der einzige Schönheitsfehler bei dieser sonst im Sinne Churchills programmäßig verlaufenen Parlamentsdebatte war es, daß überhaupt drei Abgeordnete soviel Courage aufbrachten und gegen das mit parlamentarischer Herrlichkeit formulierte Vertrauensvotum stimmten, wonach das Unterhaus die Unterstützung Griechenlands und die englische Regierungspolitik im Balkan und Aden Osten billigte. Das Reuterbüro hatte bereits vor Beginn der Aussprache aus der Schute geplatzt, als es erklärte, es sei unwahrscheinlich, daß die Debatte etwas anderes werde, als ein nützliches Ventil für den Dampf, der durch die furchtlichen Ereignisse in Libyen, Griechenland und im Iral angehäuft wurde. Churchill wollte also den erbotenen Abgeordneten Gelegenheit zum unschädlichen Reden geben und damit gleichzeitig dem Volk die Illusion erhalten, als habe das Parlament gegenüber der praktisch vorhandenen Diktatur Churchills in England überhaupt noch etwas zu bedeuten.

Erfahrunglich ist es democh, daß nordamerikanische und schwedische Korrespondenten von kritischer Stimmung im Unterhaus berichten. Die USA-Agentur Associated Press meldete Mittwochabend aus London, Churchill

habe, als er das Wort zu seiner 85 Minuten dauernden Rede ergriß, ein kritischeres Unterhaus vor sich gehabt als je. Der Londoner Korrespondent von Dagens Ryheter Allehanda bezeichnete die Stimmung bei der Debatte im Unterhaus als äußerst gespannt. Auch er erklärt, daß sich das Unterhaus seit dem Regierungsantritt Churchills noch nie so kritisch wie diesmal gezeigt hätte. Selbstverständlich müssen alle aus England herausgehenden Berichte über die Debatte dem Zensor vorgelegt werden. Wir können also nicht beurteilen, welche kritischen Einwände wirklich vorgebracht sind.

Wenn man den Bericht des Londoner Vertreters der bereits zitierten schwedischen Zeitung über die Dienstaussprache liest, dann muß man vermuten, daß noch weit mehr Abgeordnete kritische Bemerkungen über Churchills Außenpolitik gemacht haben, als erwähnt werden. Von allen Seiten erklärte man, daß noch viel zu tun sei, bevor der Sieg überhaupt in Sicht komme. Rücksichtslosigkeit gegen sich selbst und Rücksichtslosigkeit in der Kriegsführung verlangten die Präsidentenmitglieder als Haltung Edens. Churchill selbst sah die ganze Zeit schweigend und zuckend da und sah abwechselnd übertraut und beunruhigt auf, als die Tolkpatschkeit des englischen Secret Service und der Diplomatie angegriffen wurde. Die Unterhausmitglieder äußerten vielfach die Ansicht, daß alle Rückschlüsse von Libyen bis zum Iral auf die Unzulänglichkeit des englischen

Nachrichtendienstes zurückzuführen seien. Dem britischen Außenministerium wurde vorgeworfen, daß England offensichtlich immer noch im 17. Jahrhundert lebe. Weitere Anklagen gegen die Politik der Regierung waren, daß sie sich allzusehr auf die USA-Hilfe verlasse, daß die Kriegsproduktion unzuverlässig sei und daß die bisher zur Besserung der Lage der Schiffahrt ergriffenen Maßnahmen nicht praktisch genug gewesen seien. Eden erlebte seinen großen Tag. Als die Diplomatie des Außenministeriums und der geheime Nachrichtendienst angegriffen wurden, schwieg er. So der Londoner Vertreter von „Dagens Ryheter Allehanda“.

Anthony Eden, der jetzt meist angegriffenste englische Minister, mußte als Angeklagter am Dienstag die Unterhausdebatte mit einer Verteidigungsrede in eigener Sache eröffnen. Die Rede ist nicht wert, daß man viel kostbares Papier an sie verziwendet. Denn Eden bemühte sich lediglich, Deckung hinter Erklärungen zu suchen, wonach die Entsendung des Expeditionskorps nach Griechenland in vollem Einverständnis mit Bawell, Bill und Smith erfolgt sei. Die jugoslawische Armee machte er für den schnellen Zusammenbruch der englischen Balkanoffensive verantwortlich. Schmeißeblaste Worte an die Türkei, Silbersee an die USA bildeten den restlichen Inhalt dieser Rede.

Horé Belischa konnte Churchill nicht gefährlich werden, weil seine Kritik deshalb keine Resonanz findet, da Horé Belischa als ehemaliger Kriegsminister selbst zu einem Teil die Verantwortung für das trägt, was er heute kritisiert. Das änderte aber nichts an der Bedeutung seines Hinweises, die sich nicht auf den Atlantik beziehen, als zweitrangig abzutun. Er sagte, daß, falls die Mäße im Mittelmeer die Schlacht gewinnen würde, die Blockade durchbrochen und Del sowie tropische Erzeugnisse an die Küste gelangen könnten. Diese wäre dann in der Bage, große Streitkräfte gegen England zu konzentrieren. Horé Belischa kritisierte, daß es England unterlassen habe, Italien durch konzentrierte Bombardierung lebenswichtiger Ziele zu erledigen. „Es war unsere Aufgabe, die Verbindungen zwischen Italien und Albanien zu zerstören und wenn möglich Italien selbst zu zerbrechen.“ Englands Streitkräfte in Griechenland hätten zweimal so stark sein müssen als sie es waren.

Der Abgeordnete Lee Smith erklärte, die Politik Ires mache die Neutralitätspatrouillen der USA illusorisch. Dieser Angriff gegen die irische Politik liegt auf der Linie der wiederholten englischen Bedrohung der Neutralität Ires. Er benutzte, daß über die Verleumdung nordamerikanischer Lieferungen noch keine Erklärung abgegeben worden sei.

Lloyd George zeigte sich am Mittwoch als Kritiker der Churchill'schen Politik. Er verlangte ein wirkliches Kriegskabinett und eine bessere Organisation der englischen Menschenkraft. Lloyd George zeigte sich enttäuscht darüber, daß Eden über die britischen Beziehungen zur Türkei mit Worten hinweggegangen sei und nichts über die Beziehungen zu Spanien, Libyen und Moskau gesagt hatte. Die Nation müsse die wirklichen Tatsachen kennen. Der ehemalige Ministerpräsident des Weltkrieges wies darauf hin, daß im Weltkrieg im Unterschied zu jetzt Frankreich, Rußland und Italien an der Seite Englands standen. Außerdem seien die USA 1918 der mächtigste Verbündete der Briten gewesen. Es sei von größter Bedeutung, das nicht zu übersehen, was man aus den USA erhalten werde und vor allen Dingen nicht die Schnelligkeit, mit der man die Hilfe erhalten werde. Auch die Bedrohung durch die deutsche U-Bootwaffe bezeichnete Lloyd George für größer als im Weltkrieg. Dazu kämen noch die Luftangriffe, durch die viele Schiffe beschädigt und versenkt würden. Im vorigen Krieg, so fuhr Lloyd George fort, konzentrierte sich die USA im Atlantik, während Japan den Pazifik bewachte. Aber jetzt bauen die Amerikaner nicht nur gegen die Deutschen, sie mühten auch stets im Gedächtnis behalten, daß sie gleichzeitig der einzige Wächter des Pazifik seien.

Winston Churchill wandte sich in seiner Rede, mit der die Debatte abgeschlossen wurde, vor allem gegen Lloyd George. Er verteidigte Eden mit der Bemerkung, es wäre unsinnig, jetzt etwas über Rußland oder Spanien zu sagen. Die Verhältnisse in Libyen bezeichnete er als „traurig“, womit offenbar gesagt sein soll, daß Churchill sich offensichtlich keine großen Hoffnungen macht. Im übrigen wandte Churchill die stets von ihm in kritischen Momenten benutzte Taktik aus diesmal wieder an: Er gab eine Vorstellung von seiner Kampfschloffenheit, warf freigebig mit Versprechungen um sich und bemühte sich, das Wunschbild eines starken Englands als Wirklichkeit erscheinen zu lassen. England brauche den Glauben an den Erfolg nicht aufzugeben, „wir brauchen den Sturm nicht zu fürchten, wir werden durchkommen“. Churchill behauptete, daß Bawell im Iralen Osten nahezu 500 000 Mann habe und stark genug sei, Ägypten, den Suezkanal und Malta zu halten. England habe nicht die Absicht, aus Akreta oder Tobruk sich zurückzuziehen. Der Ministerpräsident beteuerte, daß er aus den USA die Versicherung erhalten habe, dort sei ein großes Schiffsbauprogramm im Gange. Diese Schiffe aus den USA zusammen mit den englischen Neubauten und Reparaturen würden die Engländer in die Lage versetzen, das Jahr 1942 zu überleben. Echart wandte sich Churchill dann gegen den Vorschlag Lloyd Georges, ein wirksameres Kriegskabinett zu schaffen, weil ja ein solches keines Kriegskabinetts führender Persönlichkeiten das Ende der Diktatur Churchills bedeuten würde. Wie immer, wurde auch diesmal an die Hilfe der USA appelliert: „Wir brauchen viel mehr Hilfe aus den USA“.

Lockerung der Demarkationslinie

Abmachungen mit Admiral Darlan / Minderung der Besatzungskosten

Genf, 7. Mai.

Im Verlauf der Verhandlungen zwischen Admiral Darlan und den deutschen Behörden in Paris ist, wie Mittwoch in Vichy bekanntgegeben wurde, folgendes Abkommen getroffen worden:

- 1. Die Demarkationslinie wird für den Reise- und Weidverkehr gestrichelt.
- 2. Für den Personenverkehr werden Passierscheine bei Ertragung näherer Angehöriger und bei Todesfällen von nächsten Verwandten gewährt. Auch kann frei korrespondieren werden auf nichtinsulierten Postarten.

Wiederum wird von sieben Batterien das befohlene Ziel. Er nahm dabei zwei britische Generale, 150 Offiziere und viele Soldaten gefangen, erbeutete neun Batterien, zwölf Panzerabwehrschiffe und unübersehbare Material. Dabei betrat er achtundsechzig italienische Gefangene, bewaffnete sie und nahm sie unter seinen Befehl.

3. Die Besprechungen über die Herabsetzung der Besatzungskosten werden weiter fortgeführt. Eine erste Herabsetzung von 20 auf 15 Millionen Reichsmark pro Tag, also von 400 Millionen Franken auf 300 Millionen Franken pro Tag ist in Aussicht genommen.

Bahnbrechender Mut im Balkankrieg

Das Ritterkreuz fünf bewährten Truppenführern verliehen

Berlin, 7. Mai. (SP-Nachr.)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an General der Infanterie von Wietesheim, Kommandierender General eines Armeekorps; Generalleutnant Dr. Dubsch, Kommandeur einer Panzerdivision; Generalmajor Schönerer, Kommandeur einer Gebirgsdivision; Major Gorn, Kommandeur

Niederländischer von sieben Batterien das befohlene Ziel. Er nahm dabei zwei britische Generale, 150 Offiziere und viele Soldaten gefangen, erbeutete neun Batterien, zwölf Panzerabwehrschiffe und unübersehbare Material. Dabei betrat er achtundsechzig italienische Gefangene, bewaffnete sie und nahm sie unter seinen Befehl.

H-Obersturmführer Pfeiß hatte am 12. April 1941 mit seiner Kompanie den Auftrag, eine englische Schiffeinfahrt zur Verbringung des Mittelpostes zu erläutern und damit der Leibstandarte Adolf Hitler den Durchbruch durch den Bos zu ermöglichen. Bei Schnee und Regen hat er ohne Unterstützung schwerer Waffen selbst in vorderster Linie kämpfend mit seiner Kompanie spanja Molotowgewehre und viele Schanzengeräte im Dschungel ergriffen. Seiner eigenen Verwundung nicht achtend, blieb er seinen Männern bis zur Einnahme der Gipfelfestung ein Vorbild hervorragenden Mutes.

Stalin übernahm Molotows Amt

Moskau, 7. Mai. (SP-Funk)

Wie die TASS mitteilt, hat der Rat der Volkskommissare den bisherigen Vorsitzenden, Außenkommissar Molotow, von seinem Amt entbunden und Stalin zum Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt. Außenkommissar Molotow wurde zum Stellvertreter des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare ernannt.

Es ist das erstmal, daß Stalin ein Staatsamt übernimmt. Er behält trotzdem sein Amt als Generalsekretär des Zentralkomitees der Partei.

eines Schützenbataillons; H-Obersturmführer Pfeiß, Kompaniechef Leibstandarte Adolf Hitler.

General der Infanterie von Wietesheim hat als Korpskommandeur in fünf Tagen unter schwersten Wetter- und Wegverhältnissen die ferbische Grenzstellung durchbrochen, nach darinfolgenden Kämpfen Wlisch und Belgrad genommen, 20 000 Gefangene gemacht und 110 Geschütze erbeutet. Bereits während des Befehlsweges hat im General von Wietesheim hervorragende Verdienste beim Durchbruch durch die Wegband-Linie bis zur Oise und beim Durchbruch über die Narne bis Waon er worden.

Generalleutnant Dr. Dubsch hat an der Zerschlagung der ferbischen Kräfte in Roschdomien und der schnellen Einnahme von Stoppje die für den ferbischen Feldzug ausschlaggebend war, das Hauptverdienst. Im Westen hatte Generalleutnant Dr. Dubsch als Kommandeur einer Panzerdivision nach dem Durchbruch der Westfront entscheidenden Anteil an dem Durchbruch nach Moskau.

Generalmajor Schönerer hat sich als Führer der Vorausabteilung einer Gebirgsdivision bei Zemburg und im Westen als Divisionskommandeur beim Durchbruch durch die Bogenen durch persönlichen Einsatz und Initiative bewährt. Im Jugoslawien übertrug er im Morgengrauen des 6. April 1941 mit seiner Division durch überraschenden Vorstoß die feindlichen Stellungen in fast 3000 Meter Höhe und durchbrach zwei Winterlinien der Retasab-Linie. Am 8. April 1941 griff er auf eigenen Entschluß bei persönlichem Einsatz überrollend den Gegner an, warf ihn zurück und ließ in Richtung Saloniki vor. Diese Kämpfe haben im Zusammenwirken mit den anderen vorstehenden Panzerdivisionen zum Fall von Griechisch-Mazedonien wesentlich beigetragen. Generalmajor Schönerer wurde bereits im Weltkrieg für ganz besondere Tapferkeit mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet.

Major Gorn hatte am 10. April 1941 den Aufbruch, mit einer kleinen gemischten Abteilung zur Zerschlagung der Verbindung mit der italienischen Armee auf Debar vorzubringen. Im furchtlichen, schnellen Vorstoß gegen den weit überlegenen Feind nahm er nach Ueberwindung der furchtlichen feindlichen Stellung und

Das Eidenlaub für Oberleutnant Müncheberg

Berlin, 7. Mai. (SP-Funk)

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat dem Oberleutnant der Luftwaffe Müncheberg das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen und folgendes Telegramm an ihn gesandt: „In dankbarer Würdigung ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unserer Völkerverleihe ich Ihnen zu ihrem 40. Geburtstag als höchstem Offizier der deutschen Wehrmacht das Eidenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes“.

Die Verluste der griechischen Flotte

Rom, 7. Mai. (SP-Funk)

Die städtige, auf Akreta befindliche ehemalige griechische Regierung hat, wie Agenzia Stefani aus Neuport meldet, die Verlustziffern der griechischen Flotte veröffentlicht. Es seien 30 Hilfschiffe (Minenleger, Begleitschiffe und Patrouillenschiffe) von deutschen See- und Luftkreistrafen versenkt worden. Die Besatzungen seien umgekommen. Es seien weiter, wie die amerikanische Presse über die Bekanntheit der griechischen Verlustziffern meldet, drei der zehn griechischen Zerstörer vernichtet. Von den 13 Torpedobooten der griechischen Kriegsflotte seien nur zwei in Alexandria eingelaufen. Ueber den Verbleib der restlichen elf verlautet nichts.

Griechenland kein Königreich mehr

Athen, 7. Mai. (Eig. Meldung)

Das Königtum Griechenlands hat aufgehört zu existieren. An seine Stelle ist der „griechische Staat“ getreten. Dies ist die von der griechischen Regierung gewählte neue Bezeichnung. Alle Gerichtsurteile und Gesetze werden in Zukunft im Namen des griechischen Volkes und nicht mehr des Königs erlassen werden. Der griechische Ministerpräsident General Tsolotas will alle für den Krieg Griechenlands gegen Deutschland verantwortlichen Männer zu Rechenschaft ziehen. In einer Presseerklärung gab der Ministerpräsident bekannt, daß die Regierung außer diesen am Krieg Schuldigen auch diejenigen zur Verantwortung ziehen will, die sich auf Kosten der Allgemeinheit bereichert oder sich am Volkswort vergangen haben.

In der Schmarz an Donau eine die für ganz Tragweite sich recht w Europäs bei Kilometer. Athen ist.

Unlängst Stredje ju vom La erhält man man sich an wärts gleite Raume beste eine recht id die Donau Ich wollte den Strom Delta schon sich oberhalb 6 Meter traf ich allerdings in Brücke geflo kürzlich geid unten in T fenbauten G zwischen Bu Brückewer Goldstranken ren dem B östlichsten A ein dreieckig über die su von fünfzeh Breite errele nawoda (= aen zu 140 100 Meter um einen E die Begriffe dien“. De b trennt er d jedesmal ein Strom mit zu queren. ber mit sein verpürt ein „is“ ist. Ya da ergibt sic bundenheit steht ein rege diese Brücke

Die Stra sind selten hand. Den mit dem W konkurrieren Gründe gibt strafen an die Donau zum Strom Nichts zu f ten als rück gerne geziel ganzen Süd heimlich still die Mittlere der Donau dort fiderer gleiten die zeitlos gedw bei. Sogar sich auf dem halten. Die Eiernen Te der allerbin sel fabrizier und türklisch den des O werden. W will, luche der Donau einer Mofch



Der Schicksalsstrom des Südostens

Begegnungen mit der Donau / Von Hans Leuenberger

In der Zeitspanne seit dem Anschluß der Ostmark ans Reich hat das Stromgebiet der Donau eine Reihe von Umwälzungen erlebt, die für ganz Europa von größter geschichtlicher Tragweite sind. Trotzdem hat man sich eigentlich recht wenig mit diesem größten Strom Europas befaßt, der mit seinen fast dreitausend Kilometern über zweimal so lang wie der Rhein ist.

Unlängst versuchte ich, die Donau auf ihrer Strecke zwischen Budapest und der Mündung vom Land her kennenzulernen, denn so erhält man ein ganz anderes Bild, als wenn man sich auf ihren Ufern setzt und stromabwärts gleitet. Man erkennt ihre Funktion im Raume besser. Jetzt erst erlebte ich, daß ich mit einer recht schweren Aufgabe gestellt hatte. Denn die Donau ist Annäherungsversuchen abhold. Ich wollte mit dem Automobil im Jidzad, den Strom immer wieder kreuzend, bis ins Delta gelangen. Das Kreuzen mittels Brücken hörte schon in Neusatz, etwa hundert Kilometer oberhalb Belgrad auf. Ueber tausend Kilometer traf ich nun keine Brücke mehr! Heute allerdings wäre ich auf die riesige schwimmende Brücke gefahren, die die deutschen Truppen kürzlich geschlagen haben. So trat ich also erst unten in Tschernawoda eine der größten Brückenbauten Europas, die die Bahnverbindung zwischen Bulareß und Konstantza sichert. Das Brückenwerk kostete über dreißig Millionen Goldfranken und wurde vor etwa fünfzig Jahren dem Verkehr eröffnet. Nach Quering des östlichen Arms der Donau, der Borca, führt ein dreißig Kilometer langer Steinbamm über die sumpfige Balta-Insel. Ein Viadukt von fünfzehn Oeffnungen zu je sechzig Meter Weite erstreckt den Hauptarm, den die Tschernawoda (= Schwarzwasser)-Gründe in vier Bögen zu 140 Meter und einem Hauptbogen von 190 Meter Weite weitet. Dieser Aufschwung, um einen Strom zu queren, ist Symbol für die Begriffe „Jiddanubien“ und „Tausdanubien“.

Die Straßen, die längs der Donau führen, sind selten und dann meist in schlechtem Zustand. Denn es ist doch reichlich vermesselt, mit dem Wasserstrachtweg durch Parallelstrahlen konkurrieren zu wollen. Aus demselben Grunde gibt es ja auch so wenig gute Küstenstraßen an allen Weltmeeren. Dort erst, wo die Donau Landesgrenze ist, scheinen die quer zum Strom laufenden Straßen irgendwie ins Nichts zu führen. Die Gebiete am Fluß gelten als rückständig und werden Touristen nicht gerne gezeigt. Grenzgebiete sind ja im ganzen Südosten meist recht öde und unbewohnt. Es ist nicht von ungefähr, daß die Altstätten des Südostens sich gerade längs der Donau am besten gehalten haben, denn dort stoberte man sie kaum auf. Ewig gleich gleiten die Wasser des Schicksalsstromes am zeitlos gewordenen Schicksal dieser Ufer vorbei. Sogar ein Scheinfürstentum haben sie sich auf dem gebuldeten Rücken der Donau erhalten. Die kleine Insel Ada Kalé im Eisernen Tor gehört einem türkischen Prinzen, der allerdings meist in Bulareß lebt. Die Insel fabriziert eine eigene gute Zigarettenmarke und türkische Süßigkeiten, die den Durchreisenden des Orient-Erpes in Orlova angeboten werden. Wer alttürkische Städtchen erleben will, suche Tuzlaca und Silißtria an der Donau auf der Dobrubtscha-Seite auf. In einer Hofsee mit schlankem Minarett in Si-

listria hat sich allerdings das „Kino Orient“ eingenistet...

Eine weniger anziehende Insel fand ich in der Donau vor Bratisla, dem Hauptgetreidebasen des Südostens. Jeden Morgen früh um sechs rudern kräftige Frauenteams einige schwere Rähne über den reißenden Strom. Sie kommen von einer kleinen Insel, die allerdings viele Monate im Jahr eher als Sumpf bezeichnet werden kann. Als ich in einem Kanu hinüberruderte, sah ich, daß die Häuser der wenigen Bauernfamilien gerade noch einen Quadratmeter trockenen Bodens ergattern konnten, von wo aus sie auf rätselhafter Weise Kleingetier aus dem angrenzenden Sumpfboden hervorzuholen. Die wenigen Familien leben vom Fischfang. Bis aber die Karpen oben in Bulareß sind, kosten sie mehr als die aus Böhmen importierten... Warum, konnte ich nicht herausfinden. Jedenfalls sind es sicher nicht die Fischer, die den Ueberpreis erhalten.

Als ich in Sulinä, an der Mündung des schiffbaren Armes der Donau eintraf, hörte ich dort, daß dies gar nicht der „unterste“ Punkt dieses Stromes sei. Der liege nämlich ungefähr tausend Kilometer stromaufwärts! Dort

finden sich in der Enge von Sip im Eisernen Tor zwei Kolke (Löcher) im Flußbett, die mit ihrer Tiefe von fünfzig Metern fünfzehn Meter unter den Meeresspiegel reichen... Die Donau, die vorher noch bis zu einundhalb Kilometer Breite mißt, wird in dieser Enge auf dreißig Meter zusammengedrängt. Während dieser eigenartige Fluß schon kurz nach seiner Geburt, bei Zimmendingen, über zwei Monate im Jahr ganz versichert und sogar einen unterirdischen Abfluß nach dem Rhein findet, schlägt er im Südosten gerne ins Gegenteil um, indem er weite Flächen fast alljährlich überschwemmt.

Unten im Sumpfbereich des Delta ging ich auf die Suche nach den hundertfünfzig Entenarten und stieß auch auf als gläubige Kuffen, die dort in Einbäumen Fische fangen und in Strohhütten auf Inseln leben. Ein alter, bärtiger Russe mit blauen Augen erklärte mir: „Ja, warum Bären den Dunab in umgekehrter Richtung flöße, wie anders wäre die Geschichte Südosteuropas verlaufen!“ Er blickte auf einige Störche, die im schlanken Einbaum lagen und sagte bei: „Es ist schon gut so. Wie stünde es wohl sonst um meinen Störchtang!“

Auch das Afrikakorps braucht Mäntel

Kalte Nächte unterm Tropenhimmel / Brot in der Wüste gebacken

... 6. Mai.

PK. Im lieben Deutschland, schreibt die Mutter, sei es doch ara. Nebel und Regen und Kälte und wenn man dann meint, nun kommt er endlich, der Frühling, so schneit es vom Himmel herunter. Und wir in Afrika, fragt weiter ihr besorgtes Herz, müßten demweil unter der Dürre leiden.

So steht es im Brief und so schreiben Renate und Barbara, Gise und Stephanie. Und auch wir haben nichts anderes gedacht und verwundert damals beim Einleiden des Kamerunteroffiziers angesehen, der uns den warmen Mantel, Leibbinde und lange Unterhose überreichte. Wir Waisentkinder! Kälte empfangt uns in Afrika und kriegen können wir auch heute noch. Der Himmel ist zwar blau, die Sonne scheint, es ist warm, aber plötzlich, gewissermaßen aus heiterem Himmel, ziehen Wolken daher und dahin, es bläst aus dem Norden und pustet uns kalte Luft entgegen und wir greifen zum Mantel. Oder wir stöhnen in der Früh über den trocken-heißen Wind und mittags schlag wölfe aber er seine Richtung. Lange hoffen wir! Mantel her und eine der dicken enalischen Decken für die Nacht!

Wir frieren, wie man in Deutschland friert, nur mit dem Unterschied, daß wir es meist in der Nacht tun. Auch die Feldflächen in Afrika dampfen nicht anders als die Feldflächen in Flandern und Kroatien. Klima und Wirt-

schaft des Landes bringen es freilich mit sich, daß uns in Afrika die Schweine und die Küber nicht in den Kochtopf laufen. Im Bäckersand gedeiht kein frisches Gemüse. So hat der Ruchensel zu wählen zwischen Reis und Erbsen, grünen Bohnen und Aubeln. Butter, Fleisch, Milch, Käse gibt es aus der Büchse. Zitronen und auch die letzten Apfelsinen der Ernte gelangen zur Ausgabe. Neben dem Tee aber ist wichtig, daß die Truppe ausschließlich reinen Bohnenkaffee erdät. Macmelade, Schokolade, Zigaretten und Drops, zu denen Bayern das Salz lieferte, ergänzen das Menü des Afrikakorps. Und dann das Brot, wichtigstes Nahrungsmittel auch für den Soldaten. Mitten in der Wüste kann man unsere Bäckereikompanie antreffen. Weiße Wägen auf dem Kopf, den Oberkörper dunkel gebräunt, so arbeiten sie im Schweiß ihres Angesichts an den Vackern. Neben dem frischen Brot steht aber auch ein Dauerbrot zur Verfügung. Es ist dunkel, vollkornig, herzhast, so recht nach unserem Geschmack. Es kommt von Bittler in Berlin und für seine weite Reise erhält es drei Anzüge, aus feinem braunen Papier, aus glänzendem Staniol und aus appetitlichem Jellodyham.

So schläft sich der deutsche Soldat durchs Leben unter der brennenden Sonne Afrikas, in der Kälte der unfreundlichen Winde, unter dem bewölkten und unter dem blauen Himmel. Kriegserichter Frhr. v. Eseebeck.

272 Luftsiege in Abessinien

Dr. v. L. Rom, 8. Mai, (Eig. Dienst)

Der heidenhafte Kampf der italienischen Impero-Luftwaffe, die sich zur Unterstüzung der italienischen Landstreitkräfte in Abessinien gegen einen zahlenmäßig überlegenen Feind eingesetzt, wird jetzt an Hand einer dem italienischen Luftfahrtministerium nahestehenden Veröffentlichung erstmalig mit Zahlen belegt.

Danach wurden von den italienischen Luftstreitkräften in Ostafrika in acht Kriegsmoanaten bei 15 000 Flugstunden nicht weniger als 6000 Einsätze geflogen. Rund 1250 Aktionen entfielen auf die Jäger, 1100 auf die Aufklärer und 1000 auf die Bomber. In den Luftkämpfen wurden 272 englische Maschinen vernichtet, während bei 130 Luftkämpfen der italienische Sieg wahrscheinlich ist. Die Verluste der italie-

nischen Impero-Streitkräfte betrug bis zum 2. April 164 Flugzeuge, 119 Gefallene und 161 Vermißte. Von Italien aus wurde alles unternommen, um der schwer ringenden Impero-Luftwaffe Erleichterung zu schaffen. Es wurden unter anderem zahlreiche Jagdflugzeuge in montiertem Zustand durch die Landflugzeuge über die 4000 Kilometer lange Strecke Rom-Ksmara nach Abessinien geflogen.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 7. Mai (H-B-Junt)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Verbände des deutschen Fliegerkorps haben einen Flugplatz auf der Insel Malta bom-

bardiert. Deutsche Jäger haben in Luftkämpfen über Malta drei britische Flugzeuge abgeschossen.

In Nordafrika nahmen unsere Operationen um Tobruk, wo feindliche Gegenangriffe abgewiesen wurden, ihren Fortgang. Spätruppentätigkeit an der Sollum-Front.

Während der in den letzten Tagen gegen den Stützpunkt Tobruk gerichteten Luftangriffe wurde ein weiteres feindliches Schiff mittlerer Tonnage versenkt, wie jetzt festgestellt wurde. Italienische Jäger haben über Tobruk ein Blenheim-Flugzeug abgeschossen. Britische Flugzeuge richteten Angriffe gegen einige Ortschaften in der Cyrenaika, die einige Opfer forderten und leichten Schaden anrichteten.

In Ostafrika wurde im Abschnitt von Madgi ein neuer feindlicher Angriff unter Verlusten für den Gegner zurückgewiesen.

Hilfskreuzer und Wallfänger versenkt

Stockholm, 7. Mai (H-B-Junt)

Nach dem Bericht der Admiralität vom Mittwoch ist der britische Hilfskreuzer „Vallia“ (5355 BRT) von einem deutschen Flugzeug durch Bomben- und Maschinengewehrfeuer versenkt worden.

Nach in Oslo vorliegenden Meldungen ist vor einiger Zeit das 2120 BRT Wallfängerschiff „Kosmos“ im Englanddienst gesunken. Die „Kosmos“ war eine der größten Wallfänger der norwegischen Handelsflotte. Das Schiff war im Jahre 1929 in Belfast gebaut worden.

Großfeuer im Pustertal

Malland, 7. Mai (H-B-Junt)

In der Ortschaft St. Georgen bei Bruneck im Pustertal richtete ein Großfeuer sehr schwere Schäden an. Durch Funkenflug aus dem Schornstein einer alten Burg geriet das Dach eines benachbarten Hauses in Brand, von dem aus das Feuer in kaum 20 Minuten auf 14 weitere Bauernhäuser übergriff. Sämtliche fünfzehn Gebäude mit allem Hausrat wurden ein Haub der Flammen. 17 Familien sind obdachlos geworden.

Erdbeben in der Nordmandldhurei

Tosio, 7. Mai

Ein heftiges Erdbeben suchte am Dienstagmorgen die Nordmandldhurei heim. Der Mittelpunkt des Bebens lag etwa vierhundert Kilometer nordöstlich von Hingling. Nach den ersten Meldungen sind in Norbin 25 Personen beim Einsturz einer Werkstätte der mandldhurei Eisenbahn ums Leben gekommen. Weitere 50 Tote wurden in Tschitscha verzeichnet.

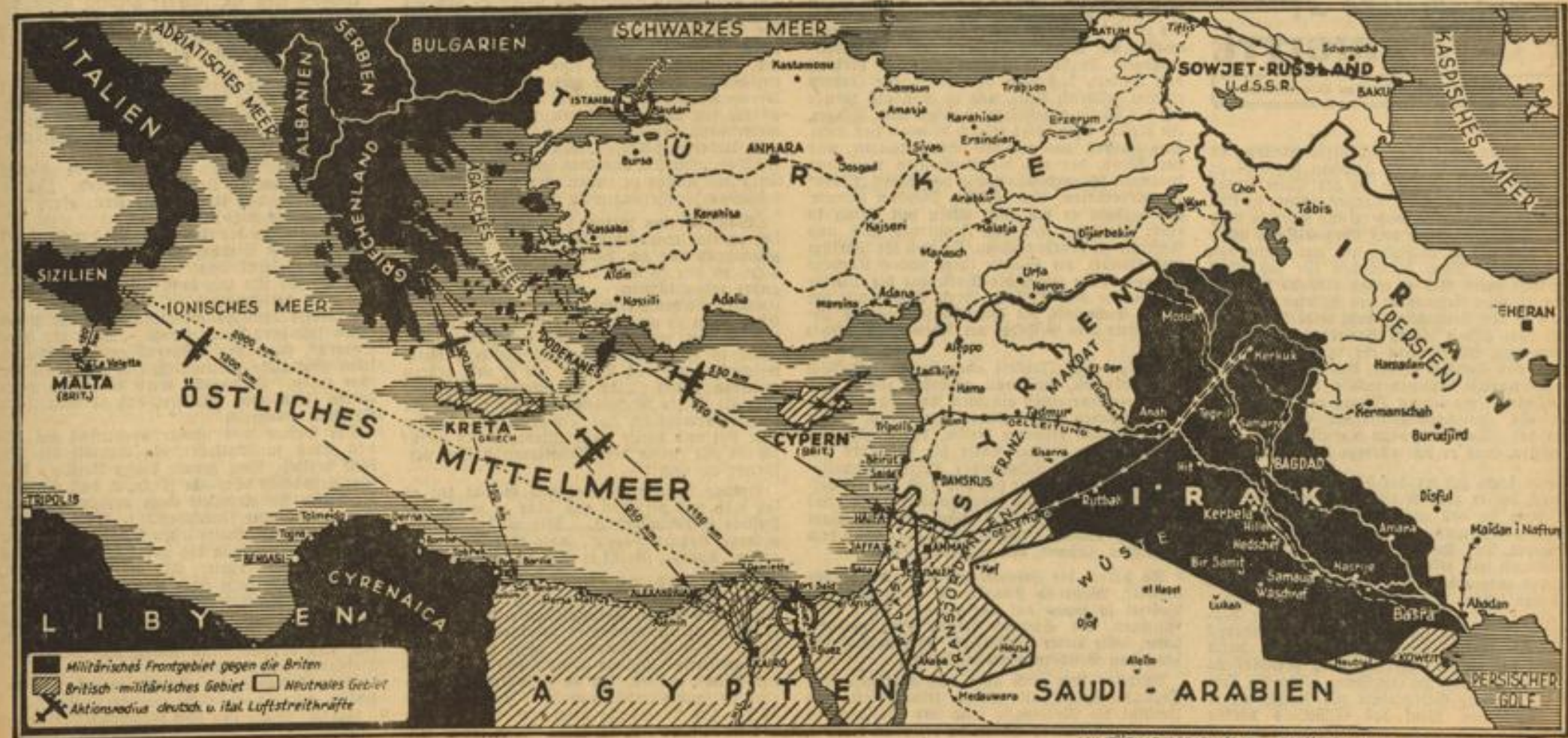
In Kürze

Jüdische Prahlereien. Auf der New Yorker Pressekonferenz am Mittwoch übermittelte der Oberzionist Stephen Wise die Bitte an die britische Regierung, eine jüdische Palästina-Armee aufzustellen. Es könnten mindestens drei Divisionen, vielleicht sogar vier oder fünf gebildet werden.

Auch eine Englandhilfe. Wie aus Ottawa gemeldet wird, gab der kanadische Finanzminister bekannt, eine aus Metall hergestellte Kasettel werde nach Halifax und von dort zu Churchill gebracht werden. Dies solle andeuten, daß Kanada die Kasettel zu Churchill trage, die den Weg zur Freiheit erleuchtete (!).

Rumänien erkennt das unabhängige Kroatien an. Staatsführer General Antonescu hat an den Chef des kroatischen Staates Dr. Pavlewitsch ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm die Anerkennung durch Rumänien mitteilt.

Malaria-Erkrankungen in Nordfinland. In Joutseno in Nordfinland, sind seit Juli vergangenen Jahres Fälle von Malaria-Erkrankungen vorgekommen, die sich in der letzten Zeit vermehrt haben. Das Vorkommen der Malaria in so hoch gelegenen nördlichen Gegenden kann man sich noch nicht erklären.



MILITÄRKARTOGRAPHISCHE PRESZEICHNUNG • HEMPEL • BERLIN

„Die Schillingheimer Ernte“

Aus dem Werk des elsässischen Dichters Oskar Wöhrle

Der Dichter wurde in Freiburg i. Br. geboren mit dem Erwin-von-Steinbach-Preis geehrt.

Der Kleemann ist sprachlos. In der grenzüberschreitenden Landschaft deutschen Lebens weiß er dringender um ihre Kohärenz...

die Stunde, die die großen Dinge klein werden läßt.

„Die kleinen aber werden groß und blühen in verklärtem Schein. Die Nacht, der Sterne Ritterschloß, reißt lähn die letzten Grenzen ein.“

Wie denn auch nicht nur die Jahreszeit der Farben seine Betrachtung einläßt, sondern auch die ganze Landschaft des stillen „Winterbaums“:

„Der Winterbaum hat keine Blätter mehr und ist auch stumm von Vogelzungen. Er künde besterlos und leer, wenn nicht die Sterne fruchtbarer in seinen nächtigen Zweigen schwingen.“

Manches in seinen Gedichten klingt mit dem Zauber des Volksliedes, als Wiederhall der alten

Volksliedlandschaft des Elsas, und Verse voll echter Anmut wenden sich an die Liebe, vor deren Erlebnis selbst der sprachliche, alemannische Querschnitt sich schließt will:

„Der hat gut sprechen, dem Liebe nur aligerndes Wasser ist im Glipferbüchen.“

Doch dem ist schler der Rund verriegelt, dem Ke als Strom, Gestalt, Gebod, Gewäld, Getier und alle lernen Himmel spiegelt.“

Mögen diese kleinen Gedichtproben aus der „Schillingheimer Ernte“ (Verlag Asia, Kolmar/Elz, 112 S., geb. 3,50 RM)...

Kleiner Kulturspiegel

Schrifttum

Auch in diesem Jahre wird die Stadt Mainz die „Gutenberg-Festwoche“ vom 21. bis 29. Juni durchführen. Die Festwoche nimmt ihren Auftakt mit der Eröffnung der Sonderausstellung „Schrift- und Druckkunst in Japan“.

Theater

Oberregisseur Wilhelm Michael Mund, im Gau Baden durch seine zweijährige Aufbauarbeit am Volkstheater Oettingen im noch in allgemeiner Erinnerung, wurde von Greifswald aus nach einer sehr erfolgreichen Gastregie von Goebbles „Clavigo“ als Oberregisseur und Gesamtdramaturg an das Stadttheater

Bildende Kunst

Auf Anregung des Gauleiters Dr. Meier sind die schaffenden Künstler und Betriebe gegangen, um den deutschen Menschen bei der Arbeit zu leben, ihn auf die Feinwand zu bannen und in Ton zu formen.

Dr. Goebbles

gratuliert Hundertjährigem

Ehrung des Kunstmalers Professor Kröb

Berlin, 7. Mai. (H. B. F.) Reichsminister Dr. Goebbles hat dem Maler Prof. Reinhard Kröb in Darmstadt zur Vollendung des 100. Lebensjahres in einem herzlich gehaltenen Schreiben seine Glückwünsche übermitteln.

Glanka Zwingenberg in Bremen

Die Mannheimer Künstlerin in „Clettra“

Das Staatstheater in Bremen brachte die „Clettra“ von Richard Strauß heraus. Die Aufführung wurde getragen von der Kraft der ständigen Führung durch Oberregisseur Kurt Ungeler und von der vielfarbigen, klangvollen Gestaltung der angehenden Partitur durch Generalmusikdirektor Walter West.

bei St...

Der Reichs... hat zur Reich... fähigen Stille... Bohndauer... der Zeitmit...

Die Frau des Stadtschreibers

Eine Erzählung aus fernen Kriegszelten

Als die Schweden abgezogen waren, lag das Weib des Aelcher Stadtschreibers Bartholomäus Roterus auf den Boden hinauf, um ihren Ehegatten herunter zu holen, der dort seit drei Tagen unter einer Kuschendecke lag.

Der Stadtschreiber Roterus konnte zu anderen Zeiten wohl als ein zierlich und gewundenen Mannlein gelten. Jetzt aber, wie er auf einen Anruf seines Weibes die alte Pflanz zurückschlug, war sein Gesicht so grün fast wie sein zerklüfteter Bart.

Die Schweden waren also glücklich fort, und die Aelcher weinten ihnen keine Träne nach, schon weil sie keine mehr für sich selbst fanden. Da fehlte einem ein Auge, dem anderen hatten sie von seinen Federn ein prächtig Feuerchen angezündet, daß er für Wochen von einem Bett nur noch träumen konnte, dem dritten Rauche über das Weib geschüttelt, den Hafer zur Spreu genommen oder von den Tauben der Hähler die Kessel gebelst.

Es wäre also ein gebührendes Stück Arbeit für den Stadtschreiber gewesen, allen angerichteten Schaden seinem langjährig fürlichen Herrn nach Darmstadt zu vermelden, wie die Aelcher dies jammernd beifanden und er selbst es auch als recht und billig zugestand, nur daß er statt bei den anderen bei sich selbst den Anfang machte. Da nämlich von einer geschändeten Hauschere dank seiner Frau kräftigen Armen und einem guten Haß weiblicher List nicht zu berichten war, begann er am nächsten Morgen das Verzeichnis „Was mir von dem schwedischen Kriegsvolk ist verderbt und geraubt worden“ mit einer Aufzählung der Schäden aus seiner Studierstube: 1 Goldwaage zerbrochen, 1 Waagegewicht mitgenommen, 1 Laute mit einem Fünftel zerbrochen, desgleichen ein Schachspiel mit einer Kapel... es wurde ein Lausall, wohlbelagertes Dokument.

Nun wollte es aber der Zufall, daß sich noch in der gleichen Nacht ein verprengt Trüpplein Kaiserlicher, von Mainz herkommend, nach Aelcher verirrte, an den Toren nur schwachen Widerstand fand, und schließlich fast unbemerkt in die schlafende Stadt gelangte. Böhmen waren es diesmal, Siowaken, von denen keiner auch nur ein Wort deutsch konnte, bis auf einen jungen Fähnrich, der auf der hohen Schule in Prag ein paar Brocken aufgeschnappt und diese im Laufe der Zeit um ein weiteres an häßlicheren Klüden vermehrt hatte.

Wenn nun in Kriegszelten nachts die Kasse gegen einen Laden anspringen, so weiß man, was die Uhr geschlagen hat, und dem Stadtschreiber Roterus, der eben noch von Täußchen und Liebsteuermännchen geträumt, wurde diese Getrommel zu einem lieben Erwachen. „Ich seh mich unter die große Wölle!“ räumte er heiser und sprang so geisterbleich wie sein wallendes Nachthemd aus dem Bett, indes sich seine Frau eben einen Mantel umwarf und die Tür zu öffnen ging.

Der Fähnrich war ein galanter Mann. Als er das junge Weib im Licht näher betrachtete, zog er seinen Gehäuf zu einem tiefen Kraysuh und verlangte Wein. Zwei andere, die gleich ihm das Haus des Stadtschreibers als Quartier für diese Nacht ausersehen, schlugen draußen in der Küche schon die Eier in die Pfanne.

So verging über Essen und Trinken gut eine Stunde, bis der Fähnrich sich auf seine junge Weibin besann. „Wohnd und Brand!“ fluchte er, „Sie hat sich eingeschlossen!“ räumte mit seinem breiten Buckel gegen das Holz und machte einen Niesenspektakel. Wüßlich aber öffnete die Kammertür von selbst und das Weib des Schreibers trat über die Schwelle. Als sähe sie den Fähnrich nicht, ging sie an diesem vorüber, rief zweimal laut, so daß es durch das ganze Haus schallte: „Bartholomäus!“, schritt schließlich, als keine Antwort erfolgte, immer begleitet von dem erstannten Fähnrich, eine Treppe hinauf und warf dort mit den Füßen einen großen Holzkuber um, unter dem der zusammengekauerte Stadtschreiber zum Vorschein kam. „Ech auf!“ sagte sie fast ruhig und gelassen, „die anderen haben dir deine Handtücher gestohlen und die Goldwaage kaputtgeschlagen, die hier wollen jetzt an dein Weib! Nimm die Wiske und brenn ihnen eins auf, den Weiberhändlern.“

Der Stadtschreiber rief entsetzt die Augen auf und blitzte ins Kerzchen: „Warum streifst du mit den Leuten? Sei freundlich zu den Herren!“ wimmerte er mit einem Blick auf den Fähnrich. Da stand die junge Frau lange Zeit wie in Gedanken da, dann ließ sie die Wölle wieder über den Stadtschreiber fallen und nahm den Fähnrich beim Arm: „Komme, ich will freundlich zu Euch sein!“ Sprach und stieg die Treppe hinab.

Am anderen Morgen fand man den Fähnrich entseelt in der Kammer, in der Türe ein schwarzes Angelloch. Die Frau aber blieb verschwunden, obgleich der Stadtschreiber, den die anderen unter seinem Zuber nicht erwidert hatten, sie später lange und unter großem Lamenten suchte.

Auch die weiteren Nachrichten des Krieges überstand der Stadtschreiber glücklich. Er rückte noch zum Hofbeamten auf und starb erst viele Jahre danach am Rippenstich.



...tum wieder zuhelfen. Aber ich kam nicht mehr dazu.

„Santoff wog die schwere goldene Kette, die mit einzelnen wertvollen Steinen verziert war, nachdenklich in der Hand. Bei Aufhebung der Verlobung werden die beiderseitigen Geschenke zurückzugeben“, murmelte er spöttisch.

„Wenn er die Kette zu Geld macht, kann er ein schönes Stück weiterkommen. Und schließlich hat er ja ein Anrecht auf das Ding; da er ihr Mörder ist, soll er auch ihr Erbe werden!“ lachte Branco bitter.

„Aber sie haben vorgestern dein Gepäck durchsucht“, meinte Santoff zweifelnd. „Fürchtest du nicht, daß Ucellini die Kette eines Tages vermissen wird?“

„Branco zuckte die Achseln. „Was macht das? Bis dahin ist Stephan längst über alle Berge. Er muß es sein! Sage ihm, dies ist das Letzte, was ich für ihn tun kann und will. Wenn er jetzt nicht verschwindet...“

„Santoffs sonst so quimütiges Gesicht zeigte einen fast verbissenen Grimm. „Mach dir keine Sorgen“, sagte er, während er die Kette in seine Rocktasche steckte. „Ich will schon mit ihm reden. Jedenfalls wird die Welt unter keinen Umständen ersähen, daß es noch einen Stephan Glanitsch gibt!“

Der Posten war immer noch nicht auf seinen Platz zurückgeführt, als Santoff die Kette verließ. Aber gerade dieser Umstand kam ihm verdächtig vor. Er fürchtete, daß sich hinter dieser Sorglosigkeit mehr verbarg als nur eine momentane Unachtsamkeit. Laut pflegend und mit unbedäuntem festen Schritten verfolgte er den Rabinnengang bis zur Tür, die auf das Vordeck hinausführte. Als er ins Freie trat, stolperte er beinahe über Ucellinis Beine. Der Kommissar sah auf der mit Segeltuch bespannten Luke, unmittelbar neben der Tür, und las die Zeitung. Als er Santoff vor sich stehen sah, ließ er das Blatt sinken und nickte dem Bulgaren freundlich zu.

„Kun?“ fragte er. „Immer sätzig? Die Gesichte geben vorzüglich, wie es scheint.“

Santoff blickte ihn aus zusammengekniffenen Augen an. (Fortsetzung folgt)

Er sah Elena mit dem Rücken zum geöffneten Fenster sitzen, nur um Armeslänge von seinen zitternden Händen entfernt. Und aus den Gesprächsleihen, die trotz Sturm und Brandung bis zu ihm herausdrangen, folgten ihm immer wieder die Worte „Mörder“ und „ermorden“ entgegen. In seiner Tasche fühlte er plötzlich das Stillet, das ihm der Vater vor Jahren einmal geschenkt hatte, und es war, als dränge sich die Waffe gewaltsam zwischen seine Fingern.

In diesem Augenblick erlosch drinnen das Licht. Das Wasser, das um den Vag schäumte, und der Wind, der um die Aufbauten pflist und knatterte, schienen unablässig das Wort „Mord“ zu wiederholen, und es war Stephan zumute, als befände er sich ganz allein mit Elena in einer Welt, die nur aus Finsternis, Hag und Aufruhr zu bestehen schien. Er roch ihr Parfüm und glaubte, die Wärme ihres nahen Körpers zu spüren. Da zog er die Waffe aus der Scheide und führte den Stroh in ihren Rücken mit der kalten Sicherheit, die ihn sein jahrelanges Leben unter dem Gefindel der Adriabäsen gelehrt hatte...

Branco und Santoff aber hatten unendlich lange beraten, was nun geschehen sollte. Und sie hatten nur einen einzigen Ausweg gesehen: wenn Branco seinen Eltern den letzten, fürchterlichen Schlag ersparen wollte, durfte Stephan Glanitsch nie wieder unter die Lebenden zurückkehren. Der Schußpuder Niko Michailowitsch aber, in den er sich vor drei Jahren verwandelt hatte, mußte verschwinden. Wie, das war keine Angelegenheit. Ihm blieb die Wahl zwischen einem freiwilligen Tode und dem häßlichen Zustand, den er Leben nannte.

So hatten die Freunde unter sich die Rollen verteilt. Während Branco es übernahm, die Polizei so lange auf der eigenen Spur irrezuführen, bis Stephan seinen Weg gewandelt hätte, sollte Peter Santoff die Verbindung zwischen den Brüdern aufrechterhalten.

Anfangs war auch alles gut gegangen. Die Freunde hatten im stillen triumphiert, als Ucellini die Nordwache fand und Wollfang in ihr sofort Brancos Stillet zu erkennen glaubte,

Die beiden Stücke, Geschenke des alten Glanitsch an seine Söhne, waren einander in der Tat vollkommen ähnlich und stammten aus der gleichen Werkstatt. Dann aber wurde die Lage für Branco immer schwieriger. Durch das ewige Schwanken Stephans, der sich weder für den Selbstmord noch für eine rechtzeitige Flucht entscheiden konnte, war viel kostbare Zeit verlorengegangen. Jetzt, da ein Entweichen schon an sich fast unmöglich schien, forderte er sogar unverhüllt größere Geldmittel, mit denen er nach Uebersee gelangen wollte. Zudem war es Ucellini gelungen, aus dem falschen Gehörnis Brighties Krügen zu ziehen und Branco zu unbedachten Ansetzungen zu verleiten.

„Was soll nun werden?“ fragte Peter Santoff endlich ungeduldig, da Branco immer noch schweigend auf die Wand starrte. „Ich weiß nicht, ob wir so bald wieder ungestört miteinander reden können. — Und ich sage dir noch einmal: Stephan erschießt sich nicht so rasch! Eher fängt er an, dich zu erpressen. Er weiß nur zu gut, warum du ihm helfen mußt. — Mir ist es letzten Endes gleichgültig, unter welchem Namen ich sterbe!“ hat er mit gestern grinsend gesagt. „Ob als Stephan Glanitsch oder als Niko Michailowitsch. Aber wenn ihr es mir ermäßigst, auf einigermassen erträgliche Art und Weise weiterzuleben, dann bleibe ich für alle Zeiten der Michailowitsch. Das verspreche ich euch!“

Branco wandte Santoffs das Gesicht zu; es sah blaß und verfallen aus, aber es zeigte eine finstere Entschlossenheit. „Wir müssen — ihm goldene Brücken bauen“, sagte er düster, „eine andere Sprache scheint er ja nicht zu verstehen.“

Er erhob sich und öffnete seinen Rabinnertasche. Aus einer Papptasche, die Briefe, Bilder und andere Kleinigkeiten enthielt, nahm er einen in Zedelpapier gewickelten Gegenstand. „Mit das Stephan“, sagte er. „Es ist Glanits Kette. Als sie damals das Haus meiner Eltern verließ, hat sie sie vergessen, während sie sonst allerlei mitnahm. Stephan hatte sie ihr zur Verlobung geschenkt. Mein Vater gab sie mir neulich, ich sollte Elena ihr Eigen-

Kleiner Wunden schnell verbunden mit Hansaplast. Der quer-elastische Schnellverband... Kleiner Wunden schnell verbunden mit Hansaplast.

Gefährliches Spiel BRIGITTE. Theaterroman von Joachim Harckhausen.

46. Fortsetzung. Aber dann war die Schauspielertuppe in Ragusa aufgelaucht, und Stephan hatte Elena wieder gesehen; noch dazu an der Seite seines Bruders! Das hatte die Vergangenheit in ihm so mächtig aufgerührt, daß er alle Vorurteile überford warf. Daß, Reich und Verweilung überfielen ihn, als er entdeckte, wie gut Elena den gemeinsamen Raub inzwischen für sich selbst verwandelt hatte. Als er eines Abends Brigitte allein in dem Restaurant am Viktor erblickte, konnte er der Verführung nicht widerstehen, sich unter dem Schutz seines Gewerbes an sie heranzumachen. Als er von ihr durch Zufall den Namen des Schiffes erfuhr, das die Gesellschaft zur Weiterreise benützen wollte, klagte er kurz entschlossen seine letzten Dinare zusammen und ging als Zwischenbesucher ebenfalls an Bord der „Morawa“, ohne eigentlich noch recht zu wissen, was er mit alledem beabsichtigte.

„Maikäfer, flieg...!“

Sie sind wieder da! Und zwar nicht nur in der Einzelzahl, wie an jenem ersten warmen Märztag dieses Jahres, als der kleine Schmetterling...

Das erste Merkmal waren einige Naben, die mit Pappfächern und Glycerinwachsbelegten bewaffnet unter den Bäumen standen, demselben andere munter Steine in das Ast- und Blattwerk warfen...

Ach habe derartige Gruppen dieser Tage schon mehrfach bemerkt, und das ist das Zeichen, daß die Maikäfer-„Saison“ beginnt. Wer mit offenen Augen durch die Welt geht...

Darum zu hoffen, daß die lästigen Tage und kalten Nächte dem gefährlichen Käfervolk entscheidenden Schaden getan haben, ist müßig; wenn es erst richtig warm wird...

Glückliche Reise für 450000 Kinder

Jahresleistung von „Mutter und Kind“ / Sieben Jahre Sozialarbeit

Das „Hilfswert Mutter und Kind“ der NS-Volkswohlfahrt kann in diesen Tagen auf ein siebenjähriges Bestehen zurückblicken. Während des Krieges wird die geleistete Betreuung in verstärktem Umfang fortgesetzt...

meindeschwestern für die Gesundheitsvorsorge und Krankenpflege wirksam wird. 4. Kinder-tagestätten mit Krippen, Erntelindergeräten usw. und der besonderen Aufgabe der Gesundheitsberufstätigen des Kleinkindes...

Die gesamte Vorforgearbeit von „Mutter und Kind“ umschließt die Zeit vor der Geburt bis zur Lebensreise des jungen Menschen. Das Hilfswert gliedert sich in folgende fünf große Aufgaben...

Preisvorschriften für Beherbergung

Auszeichnungspflicht / Angemessene Senkung der Frühstückspreise gefordert

Durch die Preisauszeichnungsbekanntmachung sind jetzt alle Betriebe, die gewerbmäßig Zimmer an Fremde zum vorübergehenden Gebrauch vermieten, auszeichnungspflichtig geworden. Der Reichskommissar für die Preisbildung...

des Gastes zusätzliche Betten bereitgestellt, so darf dafür ein angemessener Zuschlag erhoben werden. Als angemessen gilt ein Zuschlag bis zu 75 v. H. des genehmigten Preises...

Ergänzend hat der Reichskommissar für die Preisbildung angeordnet, daß die Zahl der Zimmer in der billigsten Preisklasse mindestens zehn Prozent der Gesamtzimmerzahl betragen muß. Wird ein Zweibettzimmer nur an eine Person vermietet, so sind höchstens 75 v. H. des genehmigten Preises für das Zweibettzimmer zu berechnen...

Weiter wird eine angemessene Senkung der Frühstückspreise gefordert, und zwar im Rahmen der Empfehlung der Fachgruppe vom letzten Herbst, wonach die Frühstückspreise um 10 v. H. und bei Abgabe von Butter um weitere 10 v. H. zu senken sind. Als Bedienungsgeld dürfen 10 v. H. erhoben werden...

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Nationaltheater. Zwei Uraufführungen und eine Erstaufführung bringt der „Nationaltheater Komödientheater“, der am Sonntag, 11. Mai, im Spielplan des Nationaltheaters erscheint. Paul Höffers Ballett „Tanz um Liebe und Tod“ wird zum ersten Male im Nationaltheater gegeben...

nen über ein Originalschema für Orgel zur Aufführung, ein Werk, das alle Klänge möglichen der modernen Orgel erschöpfend an Spieler und Instrumenten die höchsten Anforderungen stellt. Dazwischen liegen Mitspieler des Bachwerks erstmalig die Choralkantate „Aufstanden“.

Aufnahmuntersuchungen für die Waffen-ff. Die nächste Annahmuntersuchung von Freiwilligen für die Waffen-ff und Polizei findet statt am: 6. Juni um 8.30 Uhr im Rathhausaal am Marktplatz.

Der Arbeiterurlaubverkehr zu Pfingsten. Auch anlässlich des Pfingstfestes 1941 darf die Deutsche Reichsbahn wegen ihrer kriegswichtigen Aufgaben nur in geringfügigem Maß für den sogenannten Festtagsverkehr beansprucht werden.

Wir gratulieren! Ihren 70. Geburtstag begingen Frau Margarethe Berger, Faberner Straße 2 und Frau Anna Klump, Gisinger Straße. Ihr 40jähriges Ehejubiläum feierten die Eheleute W. Egner und Frau, Luisenring 53.

Barnabas von Gézy spielte. Ausklang des „RdF“-Winters im Rosengarten. Ein Jahr hat es gedauert, bis Barnabas von Gézy wieder einmal zu uns herüber kam. Nun aber, am Dienstagabend, gab es kein freies Plätzchen im Rosenpark. Und dann stand er wieder vor uns, der Vorläufer der Gelage aus dem Ungarnland...

Was Sandhofen berichtet

Aus dem bäuerlichen Leben in Sandhofen kann von einer „Bauernberufsammlung“, die in der Wirtschaft „Zum Vögel“ stattfand, berichtet werden. — Die ersten Spargel wurden auf den Feldern geerntet. Es kommt Betrieb in die Spargelamessstelle, der sich mit dem Fortschreiten der Saison täglich steigern wird. — Einen Unterhaltungabend, der besondere Beachtung verdient, veranstaltete am Sonntag, 11. Mai, die NS-Kraft durch Freude im Rorgerfernsaal in Sandhofen, Rein Geringerer als der Chor der Donkosen, Aman General Kalebun, Leitung: Leonid Ivanoff, zeigt in einem „Liederabend“ die hohe Kunst des Singens. Das gesangsfreudige Sandhofen steht mit Spannung und Erwartung diesem einjährigen Erlebnis entgegen. Die Volksgenossen werden gebeten, sich den eingeleiteten Vorverkauf von Eintrittskarten nutzbar zu machen.

NS-Frauenchaft Lindenhof stellt aus

In der Weerfeldstraße, gleich hinter dem Sonntagsplatz, hat die NS-Frauenchafts-Ordnungsgruppe Lindenhof im Schaufenster eines Geschäftes eine kleine Ausstellung eingerichtet: Kleidungs- und Wäscheutensilien, die während des verfloffenen Winters in der Nähstube der Ordnungsgruppe gearbeitet wurden, bieten sich den Blicken der Straßengängerinnen. Oft steht auch eine Platte mit jeder zureichgemachten Schnitt hinter der großen Scheibe und wirbt für schmackhafte Brotbackwaren und Vollkornbrot, oder ein Rariorfstrümmelstücken erinnert die vorbeigehenden Frauen daran, daß man auch im Krieg und mit sparsam bemessenen Zutaten öfter einen Kuchen auf den Tisch stellen kann. Von den Schilfern im Hintergrund mit den Aufschriften „NS-Frauenchaft“ und „Deutsches Frauenwerk“ lausen Händler zu kleinen Spruchplättchen, die von den Eingangsbesuchern der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerks berichten, von der Arbeit der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, vom Hilfsdienst, der Nachbarschaftshilfe, vom Wohnhilfsdienst, von all den vielen Arbeitsbereichen, die in unserem Alltag dem Volksgenossen Rat und Hilfe geben wollen und jeder deutschen Frau die Möglichkeit bieten, auch etwas für die Gemeinschaft zu tun.

Für den Frieden geschaffen - im Kriege bewährt!

Gemeindefest für Jugendbergen am 10./11. Mai 1941

Das „Deutsche Frauenwerk“ lausen Händler zu kleinen Spruchplättchen, die von den Eingangsbesuchern der NS-Frauenchaft und des Deutschen Frauenwerks berichten, von der Arbeit der Abteilung Volks- und Hauswirtschaft, vom Hilfsdienst, der Nachbarschaftshilfe, vom Wohnhilfsdienst, von all den vielen Arbeitsbereichen, die in unserem Alltag dem Volksgenossen Rat und Hilfe geben wollen und jeder deutschen Frau die Möglichkeit bieten, auch etwas für die Gemeinschaft zu tun.

Die Ortsfrauenchaftsleiterin erzählt von der Rührerarbeit der Lindenhofer NS-Frauenchaft: die ausgefallenen Rührarbeiten sind nur ein Teil der geschaffenen Stücke, durchweg aus alten Beständen hergestellt. Sie sollen für die Rührarbeiten werden und gleichzeitig als Hinweis dienen, wie einfach es für eine Frau ist, aus vorhandenen Beständen mit etwas Mühe und Geschicklichkeit für die Bekleidung der Familie, vor allem der Kinder zu sorgen. Voriges Jahr konnte man wohl noch mehr aus dem Vollen wirtschaften, man hatte reichliche Stoffbestände als heute, die Bekleidungsanfragen hatten größere Entwürfe. Aber auch heute sind aus den verarbeiteten Mitteln Dinge geworden, die sich sehen lassen können. Die Hausfrauen, die in den Rührbüden geübt wurden, sind mäßig und lassen manche Beziehungsvorlagen vergessen. Sicher werden viele Frauen, die vor dieser kleinen Ausstellung im Schaufenster Halt machten, aus dem Gelesenen Anregungen für die eigene Arbeit gewinnen können und gern selbst die Nähstube besuchen, wo sie kostenlos Rat und Anleitung für ihr häusliches Schneidern erhalten können. K.

Reisebüros voll in Betrieb

Ausflugfreie Versorgung von Fahrarten. Um den Reisenden die Vorbereitung ihrer Reisen zu erleichtern, haben sich die Reisebüros, die fast durchweg in Betrieb sind, in den Dienst gestellt. Sie liefern nach wie vor ohne jeden Aufschlag Fahrkarten, Postkarten, Flugtickets usw. Darüber hinaus geben sie erschöpfend Auskunft über alle heute gebräuchlichen Reise- und Erholungsmaßnahmen. Auch Prospekte über besonders preiswerte, während des ganzen Jahres durchführbare Pauschalereisungen nach deutschen Bädern und Kurorten sind bei den Reisebüros kostenlos zu haben.

Mietfenkung bei Stilllegung von Fahrstühlen

Der Reichskommissar für die Preisbildung hat zur Mietfenkung bei Stilllegung von Fahrstühlen Stellung genommen. Bei unveränderter Mietfenkung des Fahrstuhlbetriebes in Wohnhäusern hält er einen Abzug von 2 v. H. der Mietmiete für erforderlich und ausreichend.

Der Glücksmann meldet: Nach dem Tausender folgt sofort der erste Fünfhundert

Kaum ist der Jubel über den Glücklichen über den ersten Tausender in der Reichslosterie für das Kriegsbüchlein-Werk verklungen, meldet sich — nachdem an den letzten Tagen mehrere Tausend und Hunderte gezogen wurden — der erste Fünfhundert. Ein Geschäftsmann in der Reichshauptstadt war der glückliche Gewinner, der das Los in einer Gaststätte aus dem Kasten zog. Zur nicht geringen Freude dieser Familie. Im Haushalt waren verschiedene Reueanschaffungen notwendig geworden und können durch den Glücksfall nunmehr ohne empfindliche Einparungen gemacht werden. Na, beim braunen Glücksmann gibt es immer Chancen.

Zuchthaus für Baustellenmarder

Als falscher Kontrolleur die Arbeitsstellen frech ausgeplündert

Baustellen waren eigentlich die Arbeitsplätze des Angeklagten. Nur hatte er meist wenig Interesse an der Baustelle, zu der er gerade zugewiesen war. Andere, in denen er nichts zu tun hatte, reizten ihn viel mehr, um ihr Ziel blies er öfters seiner Baustelle fern. In solchen Tagen besuchte er fremde Baustellen, gab vor, er müsse Kameraden kontrollieren und benützte diese Gelegenheit für einen Besuch der Baustätten. Rasch hängte er dort an Kleidungsstücken ab, was er erhaschen konnte. Eine besondere Vorliebe zeigte er dabei für Lederjassen. Er verschmähte aber auch eine Windjacke nicht. Vier von den erbeuteten Lederjassen verkaufte er an Althändler und hatte seine Bedenten, in jedem Fall ein Formular zu unterschreiben, mit dem er sich als der rechtmäßige Besitzer der Jassen auswies. Gemeinerweise vernichtete er alles, was er in den Taschen der Jassen vorfand, auch die für den Baustellen wichtigen Papiere.

weg, um in einer anderen Gasse noch einmal einzufleigen. Hier ließ sogar der Sekt. Der junge Mann oder hatte sich entschieden übernommen, schwarzblau sank er zusammen und nahm keinerlei Notiz mehr von seiner Umgebung. Inzwischen war der Feierabend herangekommen. Also zahlen. Die Begleiterin des jungen Mannes wachte sofort auf. Sie holte seinen Geldbeutel heraus, zahlte 40 RM für gebahnten Sekt, gab dem Hausdiener 10 RM für eine Dillseitung — immer nobel vom Geld der anderen Leute — und schließlich vergrub sie auch sich selbst nicht. Den Rest des angebrochenen Hunderters, also genau 50 RM, behielt sie für sich.

Die Strafkammer sprach gegen den 23jährigen Philipp Mader wegen Diebstahls in acht Fällen und wegen Betrugs in vier Fällen — er hatte ja die Althändler heringelegt — zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren und zu 5 Jahren Ehrverlust. Als Dieb war er tüchtig.

Ein hornblumenblaues Erlebnis

Ein junger Mann, stramm und wohlanscheinend, hatte in einem Lokal die Bekanntheit einer Bedienung gemacht. Sie war nicht mehr ganz jung und eigentlich auch nicht sonderlich wohlanscheinend. Der junge Mann schüttelte sich im Lokal seiner Bekanntheit ziemlich Alkohol in die Figur, anschließend ging man zusammen

Das Gegenteil konnte ihr auch in der Verhandlung nicht nachgewiesen werden. Die ganze Angelegenheit war ja auch schließlich sehr leicht gewesen. Wegen der entwendeten 50 RM erkannte das Gericht nicht auf Diebstahl, sondern nur auf Unterschlagung. Die Angeklagte konnte sich ja irgendwie berechtigt fühlen, mit dem Geld ihres Geliebten zu zahlen, weil er ja nicht mehr in der Lage dazu war. Mit Sympathie fing die Geschwichte an, mit einer Geldstrafe von 100 RM nahm sie ein frohlockendes Ende. Nicht Maß halten, bringt stets Strafe.

Das Gegenteil konnte ihr auch in der Verhandlung nicht nachgewiesen werden. Die ganze Angelegenheit war ja auch schließlich sehr leicht gewesen. Wegen der entwendeten 50 RM erkannte das Gericht nicht auf Diebstahl, sondern nur auf Unterschlagung. Die Angeklagte konnte sich ja irgendwie berechtigt fühlen, mit dem Geld ihres Geliebten zu zahlen, weil er ja nicht mehr in der Lage dazu war. Mit Sympathie fing die Geschwichte an, mit einer Geldstrafe von 100 RM nahm sie ein frohlockendes Ende. Nicht Maß halten, bringt stets Strafe.



hütht pflegt Haut

um nicht mehr... eine Reihe, die... verziert war... Aufhebung der... seitigen Ge... spöttisch... nach, kann er... Und schließlich... das Ding; da... Dr Erde wer... sein Gesicht... und... die Rechte in... Welt unter... es noch einen... nicht auf... selbst die... Umstand kam... daß sich... bara als nur... Haut pflegend... werden verfolge... die auf das... Freie traf... s Seine. Der... durch bespann... Tür, und las... vor sich sieben... und nicht dem... tia? Die Ge... scheint... tennachrichten... ung folgt)

Lampertheimer Weifen geben keinen Ton . . .

... aber wöchentlich über 100 000 Mark / Gang über Spargelfelder

ru. Lampertheim, 7. Mai. Der Anbau des Spargels ist noch ziemlich jung in Lampertheim. Das ist wohl der Grund dafür, warum der Name dieses Erzeugungsgebietes bei den Laien noch nicht den Klang hat wie die alten Anbaugelände. Die Kenner holen aber aus Lampertheim das letzte Pfund weg, und noch vor den ersten Spargelstößen erscheinen die ersten Teleggramme aus Hamburg: „Abnehmen jede Menge“ und ähnlich.

Etwa 1912 fing man bei Lampertheim mit dem Spargelbau an. Damals war der Lampertheimer Boden wertmäßig scharf in zwei Klassen geteilt. Es gab „Land nach Worms zu“, also fetter, ertragreicher Boden, und „Sand“, also Wüste, auf der nichts oder nur wenig wuchs. Mit diesem Unterschied ist durch Spargel ausgedrückt worden. Unternehmungsgeistige Männer mit klugen Köpfen haben mittlerweile sogar bewiesen, daß sich auf ausgeernteten Spargelfeldern ein ertragreicher Obstbau betreiben und so auch die Rentabilität der Sandfelder über die höchstens zwanzig Jahre eines Spargelbestandes erhalten läßt.

Der „Balkenheber“

Ursprünglich werden die Spargeltriebe 36 Zentimeter tief in die Erde gelegt und der Boden über den in langen Reihen liegenden Trieben mit tellerförmigen Geräten hochgeschaukelt. So entstehen die zeitengeraden Wälste der Spargelfelder, die man in Lampertheim „Wälste“ nennt. Neuerdings verwendet man zum Hochziehen des „Wälstens“ ein praktisches, von zwei Pferden gezogenes Gerät, den Balkenheber. So wird in Lampertheim der Spargelbau betrieben.

Andererseits sieht man statt der Balken lauter für sich alleinstehende Sandklumpen. Die Balken aber erlauben ein fortlaufendes und, wie man sieht, sogar maschinelles Arbeiten. Mit dem Lauf der Jahre werden die Balken immer höher gezogen, da das Kurzwerk in die Höhe steigt. Man kann es also einem Spargelbalken ansehen, wie alt er ist: flache Balken sind jung, hohe haben schon mehr Jahre hinter sich.

Entdeckerfreuden

Der Versuch auf einem Spargelfeld ist immer eine verhängnisvolle Angelegenheit, abgesehen davon, daß man die Halbschube voll Sand bekommt. Die Freude am Entdecken treibt auch die ferlostesten Herzen dazu, wie Kinder nach

den durchbrechenden Spargelstößen zu suchen. Anfangs findet man nur die wenigen bereits herausgestoßenen „Weifen“ — so nennt sie der Fachmann — dann aber entdeckt man auch die hochgehobenen Sandbrocken, die breiten und gar die feinen Risse im Boden, die der Spargelbauer am liebsten liebt; denn unter ihnen kommen die dicksten Spargel hervor. Es gilt nun, die durchbrechenden Weifen möglichst frühzeitig zu erkennen, ehe sie aus Tageslicht kommen, das den Spargel schnell verdorrt. Mit der Hand werden sie im leichten Sand an einer Seite freigelegt und dann auf die richtige Länge abgekürzt. Ein bereitliegendes Streicheisen nach Art einer Keile hebt die abgegrabene Erde wieder an ihren Platz und glättet den Rücken des „Wälstens“, um neue Durchbrüche leicht zu erkennen.

Gleiche Länge — vier Sorten

Die Spargel werden nun nicht verkauft und verschickt, wie sie gerade aus dem Boden kommen. Wer möchte gern Spargeln mit samt der daran hängenden Erde laufen, und wenn es auch nur Sandhaub ist? Darum werden die Spargel gewaschen. Dann werden sie auf eine Normlänge von 24 Zentimeter zugeschnitten. In Körben werden die Spargel dann, nachdem sie in vier Klassen sortiert wurden, zur Halle der Genossenschaft gefahren. Die Spargelbauer haben also mit dem Verkauf keine Sorgen. Die meisten von ihnen haben sich Zweiradanhänger für Fahrräder angeschafft und bringen auf ihnen ihr Erzeugnis zur Verpackungshalle. Die Spargel werden dort an einer Waage abgenommen und in länglichen Spandosen verpackt. Rote, grüne, gelbe und weiße Packettel bezeichnen die verschiedenen Sorten und dienen gleichzeitig als Verschluss für die behutsam eingepackten Spargel. Wenige Meter weiter, über der Straße, stehen die Güterwagen und nehmen die Spandosen auf, bereit zur schnellen Verladung des nächsten Großvertriebers und zum weiteren Weg auf den Tisch des Feinschmeckers.

Lampertheims Spargel werden von ihm sehr geschätzt. Er denkt allerdings dabei nicht daran — warum sollte er auch? —, daß seine Vorliebe für Spargelgerichte einer großen Gemeinde die Prägung ihres Wirtschaftsgebildes gibt. Gehen doch während der Spargelzeit wöchentlich 100 000 Mark und mehr in die Hände der Spargelbauern. Und noch 3000 Morgen Lampertheimer Boden warten auf Neuanpflanzung!

Kleine Meldungen aus der Heimat

Kind geriet unter ein Holzfuhrwerk

1. Königsbach, 7. Mai. In einem unbewachten Augenblick lief das zweijährige Kind des Einwohners Franke in ein Holzfuhrwerk. Die Räder der Fuhrre gingen über den Körper des bedauernswerten Kleinen, der kurze Zeit darauf im Krankenhaus starb.

Wiedersehen auf dem Balkan

1. Lichtenberg (Odenwald), 7. Mai. Bei der Quartierung in einem bulgarischen Dorf erlebte der von hier stammende Soldat Peter Lautenschläger insofern eine Ueberraschung, als sein Quartiergeber das Bild eines deutschen Weltkriegssoldaten hervorbrachte, in dem er seinen Vater erkannte, der im Weltkrieg ebenfalls auf dem Balkan gekämpft hatte. Der Vater hatte auf das seinen damaligen Quartiergebern überlassene Bild eine kurze Widmung geschrieben.

Er legte Wirte herein . . .

1. Frankenthal, 7. Mai. Daß ihm bei weiteren Verträgen das Juchthaus und anschließende Sicherungsverwahrung sicher seien, kündigte der Anlagenvorstand dem verheirateten, 50 Jahre alten Albert Knobloch aus Frankfurt/Main an, der sich vor dem Amtsgericht wegen Falschbetrügereien zu verantworten hatte. Diesmal gab es wegen Betrugs im Rückfall in zwei Fällen eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten. Knobloch hatte in Frankenthal zwei Wirte mit der Fache hereingelegt und auch unter falschen Angaben Darlehen erschwindelt.

Eine Trifels-Bibliographie

1. Landau, 7. Mai. Das Institut für Landesforschung hat sich zur Aufgabe gestellt, das historische Material, das die Ruine Trifels bei Annweiler als Reichsfeste und Hüterin der Reichsinfinnen bringt, zu sammeln. Mit den Arbeiten der Trifels-Bibliographie ist bereits begonnen.

Gefängnis für ein loses Mundwerk

1. Neustadt a. d. W., 7. Mai. Im beschleunigten Strafverfahren wurde die 44 Jahre alte Frieda Leppert wegen sorglosen Vergehens der Beleidigung in Tateinheit mit einer Uebertretung der Verübung groben Unfugs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Die Leppert, die bei ihren neun Kindern wirklich anders zu tun gehabt hätte, als die Nachbarschaft zu beschimpfen und die Ehre von Frauen, deren Männer eingezogen sind, in den Schmutz zu ziehen, trieb ihr Unwesen so widerlich, daß sie kurzerhand in Haft genommen werden mußte. Die Verhandlung entrollte ein Bild gemeinlicher Gefinnung und die katastrophalen Auswirkungen der „Mundser-tätigkeit“ der Leppert.

Derwerfliches Spiel mit heiligen Gefühlen

1. Mainz, 7. Mai. Der 33jährige H. Hummel im Februar mit Verwandten eines ehemaligen Kameraden zusammen, die den Bruder, der an der Westfront war, vernichten. Hummel gab sich als Stellvertreter der Luftwaffe aus und erbot sich, Räucher über den Vermissten zu erkunden. Nach einigen Tagen erschien er wieder und erzählte, daß der Vermisste als Verwundeter gefangen in einer Festung in Frankreich lebe. Er selbst sei mit dem Flugzeug dorthin geflogen, habe sich an einer Strickleiter in die Festung hinabgelassen und mit dem Vermissten gesprochen! Dann diktierte der Schwindler zwei Briefe, durch die angeblich der Austausch des Gefangenen in die Wege geleitet werden sollte. An Stempelgebühren ließ er sich 3,20 RM geben und zehn Mark erhielt er für seine Bemühungen. — Fast zu gleicher Zeit erhielten dann die Angehörigen des Vermissten die amtliche Nachricht, daß ihr Bruder den Heldentod gestorben ist.

Mit vier Jahren Juchthaus bestrafte das Sondergericht den Betrüger Hummel, der ein verwerfliches Spiel mit den heiligen Gefühlen des Schmerzes seiner Mitmenschen getrieben hat.

Nationalspieler trainieren im Mannheimer Stadion

Reiche Auswahl an Können aus dem ganzen Reich

Mannheim, 7. Mai.

Zeit Dienstag weihen die zum vorbereitenden Lehrgang für den Handball-Länderkampf gegen Ungarn ausgewählten Spieler in Mannheim. Mittwochsformtag wurde die Trainingsarbeit aufgenommen und bereits am Nachmittags konnten wir die Kusche der deutschen Handballspieler in einem Trainingspiel im Stadion beobachten. Neben den bekannten Spielern aus Magdeburg, Minden, Pilsfort, Berlin und Mannheim sahen wir auch Vertreter aus Dortmund und Wien und so manchen Nachwuchsspieler, der sich erst noch die Sporen verdienen muß. Altmeister Schelenz, der Vertreter der deutschen Handball-Nationalmannschaft, hat eine gute Kusche getroffen. Selbst der kleine Probegalopp auf dem Stadionrasen mit verteilten Rollen zeigte sofort, daß hier erstklassige Kräfte am Werk sind. Alte Routiniers und junge drangvolle Kräfte aus den bekannten Mannschaften aus dem Reich verlagerten sich selbst bei der Trainingsarbeit sehr viel ab. Bald hat man die großen Köpfe erkannt, so den Torhüter Körvers, den wuchtigen Mannheimer Zutter, die Waldhofer Zimmermann und Heisel, vor allem aber den wendigen Leipziger Hofmann, Priantens, Reiter, Denschel und wie sie alle heißen. Leider mußte man auf die schönen Paraden des Waldhofer Torhüters Trippmacher verzichten, da dieser noch an einer Verletzung vom vergangenen Sonntag laboriert.

Bis zur Stunde ist die Mannschaft, die die deutschen Farben am Sonntag gegen Ungarn vertreten soll, noch nicht bekannt. Die beiden Handballlehrer Schelenz und der ehemalige Waldhofer Mittelstürmer Spenaler werden in den beiden nächsten Tagen die richtige Auswahl treffen.

Die ungarischen Gäste sollen im Laufe des Freitag in Mannheim eintreffen, um im „Mannheimer Hof“ Quartier zu nehmen. Die Stadt Mannheim hat die beiden Nationalmannschaften am Samstag zu einem kleinen Antritt eingeladen, wobei Oberbürgermeister

Reininger die Sportler beider Nationen im Namen der Stadt Mannheim willkommen heißen wird.

Die bisherigen Länderkämpfe der Handballer

WK Mannheim, 7. Mai.

Die Handballer haben seit dem Jahre 1925 insgesamt 43 Länderkämpfe gegen zehn Nationen ausgetragen und konnten dabei 41 gewinnen. Lediglich der erste und fünfte gingen jeweils gegen Oesterreich verloren. (6:3 und 6:5).

Gegen Ungarn haben wir bis jetzt acht Länderkämpfe ausgetragen, die alle gewonnen wurden. Die Torausbeute ist dabei mit 133:36 ziemlich deutlich ausgefallen. Der Kampf am kommenden Sonntag im Mannheimer Stadion ist also der neunte in der Reihe.

Deutschland kämpfte bisher gegen Oesterreich (11), Schweden (6), Ungarn (8), Dänemark (6), Schweiz (4), je zweimal gegen Luxemburg, Rumänien und Holland, einmal fand die Nationalelf gegen Mexiko und die Tschechoslowakei Tore wurden in diesen 43 Kämpfen 635 gegen 221 erzielt.

Vorverkauf eröffnet

Der Vorverkauf zum Länderkampf hat begonnen, auch die Plakate weisen schon auf dieses Ereignis am kommenden Sonntag hin, auf dessen Ergebnis man im ganzen Reich gespannt ist.

Mit Genugtuung darf übrigens festgestellt werden, daß der NS-Reichsbund bei diesem Großerlebnis eine wirklich volkstümliche Preispolitik treibt. Für 0,50 Mark ist im Vorverkauf schon ein Stehplatz zu erhalten.

Vor dem Handball-Länderkampf werden die Frauenabteilmannschaften von Mannheim und Frankfurt gegeneinander antreten. Die Mannheimer Mannschaft steht wie folgt: Winter; Bots — Rang; Weis — Jek — Schöff; Rehl — Hofmann — Juchs — Oer — Haus; Erig; Bauer, 23, 26, 46.

Zwei Europameisterschaften und eine deutsche Meisterschaft

werden beim internationalen Boghschlag am 31. Mai in München entschieden

München, 7. Mai.

Der internationale Boghschlag am 31. Mai in München bringt nicht weniger als drei große Titelkämpfe, von denen zwei um Europameisterschaften, der dritte um die deutsche Meisterschaft im Federbogen geht.

Neben dem bereits gemeldeten Europameisterschaftskampf im Pantangewicht zwischen dem Titelhalter Gino Cattaneo (Italien) und dem Deutschen Meister Hermann Kemscheid (Zollingen) wurde jetzt auch die Leichtgewichtseuropameisterschaft zwischen dem Titelverteidiger Karl Blaho (Wien) und seinem Herausforderer Bruno Biskerzo (Italien) nach München angelegt. Im Kampf um die deutsche Federbogenmeisterschaft stehen sich der Meister Ernst Weis (Wien) und sein Vorgänger Karl Bed (Düsseldorf) gegenüber.

Die Rumänen in Leipzig ohne Sieg

Leipzig, 7. Mai.

Der 9. Berufsbozabend des Leipziger ADA-Ringes brachte vor gutem Besuch wieder mitreißenden Sport. Etwas unerwartet blieben die beiden rumänischen Gäste ohne Sieg.

Im Hauptkampf wurde der rumänische Doppelmeister Basile Zerbancu von dem Münchener Kurt Haymann nach einer prächtigen Leistung sogar geschlagen. Zerbancu lag in den ersten vier Runden zwar leicht im Vorteil, Haymann setzte dann aber seine wichtige Rechte ein und kam nach zehn Runden zu einem knappen Punktsieg.

Georga Popescu, ein Bruder des Federbogen-Europameisters, kam gegen Karl Bed (Düsseldorf) zu einem Unentschieden.

Am Leichtgewicht punktete Dornhardt (Leipzig) den nach längerer Pause wieder kämpfenden Berliner Riethdorf aus.

Den einzigen entscheidenden Sieg gab es im Federbogenkampf zwischen Ostermann (Neuh) und Rapfa (Wien), der in der sechsten Runde die Waffen streckte.

Rosengarten-Schauturnen des TD 1846

M. Mannheim, 7. Mai.

Es sind erst einige Wochen her, daß der Belagungenaal der Kampfplatz bester deutscher Turner war. Auf's Neue regt der turnerische Geist wieder seine Schwingen. Von einem Gedanken befeelt, von einem Willen getrieben

und gemeinsam einem Ziele zustrebend, rüsten die Männer und Frauen, jung und alt, des T. v. Mannheim 1846, eine stolze Tradition wieder, zur gewonnenen Jahresüberschau, zum 30. Rosengarten-Schauturnen.

Was mit frischem Mut und froher Zuversicht ins Leben gerufen, was in den Anfangsjahren selbst der Weltkrieg nicht zu erschüttern vermochte, was sich zu einem Markstein des Vereinslebens und zu einer Großveranstaltung Mannheims emporgearbeitet hat, wird auch, allen Hindernissen trotzend, in diesem Jahre zum 30. Male weitergeführt.

Am 18. Mai wird das Turnen, im Gegensatz zu den Gipfelleistungen Einzelner am Karfreitag, in eindrucksvollen Massenbildern in seiner Breite sich entfalten, in seinen Abteilungen nach Alter, Leistung und Geschlecht wirkend und werbend vor die Öffentlichkeit treten. Tausend fleißige Hände regen sich, um diese Feierschau des Vereins zu einem vollen Erfolg zu führen.

Acht Gruppenspiele in der Endrunde

Berlin, 7. Mai.

Auch am Sonntag, 11. Mai, gibt es in der Endrunde der deutschen Fußballmeisterschaft wieder acht Gruppenspiele. Der genaue Spielplan lautet:

Gruppe 1a, in Gleiwiß: Borussia Gleiwiß — Preußen Danzig.

Gruppe 1b, in Prag: ASG Prag — Dresdner SC.

Gruppe 2a, in Königsberg: VfV Königsberg — 1. SV Jena.

Gruppe 2b, in Fulda: Borussia Fulda — Schalke 04 (Schiedsrichter Sackentzcher, Nürnberg).

Gruppe 3, in Straßburg: SC 93 Mulhausen — VfL 99 Köln. (Schiedsrichter Gerzabach, Schopfheim); in Essen: Pelene Essen — Kickers Offenbach. (Schiedsrichter Schalld, Halle).

Gruppe 4, in München: 1860 München — Stuttgarter Kickers. (Schiedsrichter Scheuer, Straßburg); in Wien: Rapid Wien — VfB Neudorf. (Schiedsrichter Büttner, Beuthen).

Ein schwedischer Fußballpokal wird in diesem Jahr zum erstenmal ausgespielt. Zugelassen sind 32 Mannschaften, die am 13. Juli zur ersten Runde antreten.

Handelsve

Eligene D

Wird seit am ein Japan-indone... zur Grundlage... erschütterungen... So wird Inbed... und Mineralien... und Wertigwaren... darunter über... Bändern und die

Was ist ei

Das Reichsge

Der Sinn, Unternehmens... „Chemische Not...“ — wie das... 11 54/40 vom 6... allgemein gefür... festzumachen. In bet... gerierbüden (Gro... Industrie nach d... mit dem Wort... binden, die mit d... fante der Größe... daß die Preis... zusammenhängen... der Absatz im B... Umständen Verfa... hörden im Be... allgemein wer... trichschicht und... trifft, auch auf d... hinsichtlich der... Absatz die Erlöse... wie sie in den M... (4. Oktober 1933... dargelegt sind... lebung, daß d... des Handwe... die Industrie... ihrem Guthaben... „Chemische Fabrik... wird, weil es ein... dazu nicht abdr... 11 54/40 Gebiet... nehmen ist auch... nehmen die Beser... Was den Ge... Gewerbetreibend... milde „Arbeit“ d... Auffassung des... hierbei eine „gr... Platz greifen in... dung wahr und... daß hier ein Str... Uebereinstimmung... dultreie und Gar... 1925, welcher die... als erste Voraus... treffende Betrie... liegend chemische... demis ist, daß d... darstellt, auf das... milde „Arbeit“... bezieht.“ (II 54/40)

Der auslän

In vielen Schül

sch zu beobachten... weil der Verla... verhalten macht... hatten solche Bei... im Sommer bei... maßnahmen der... rufschreibung im... internationalen G... dem es schon in... Grabe, einen im... geben hat, lag es... mit den besond... zu organisieren... den jetzt aus den... und Belgien mü... eingelebt. In die... nischen Ausbeite... erthebt weiter d... tätigenarbeiter für

Allgen

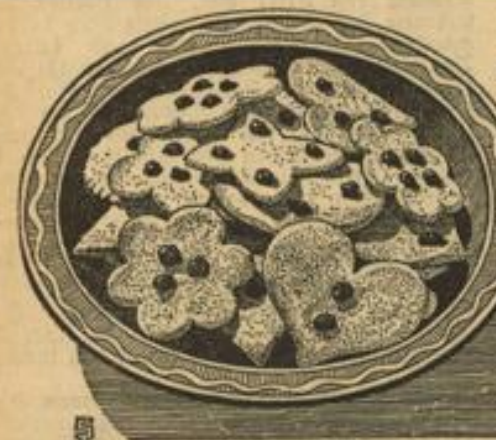
Die W

Verchiedentlich... Anfragen wegen d... Betrieben organo... in Ginnernehmen... jugendführung er... linnend schließl... önlichen eines B... nischen Lehrplan... send der Nebung... und ihren höher... Betriebsführung... schänern muß... wann sie die W... mit „Se“ anteben

Vitamin

Während der S

Säuglinge, Kinde... Berg- und Metall... Regel sogenannt... in Form von R... über auch auf er... Deutschland hemi... Vitamin beruht... haedulte ein... Da Deutschland f... ditionierten erlie... Oagebuttenform... giften. Die bulga... gemeinsamen deut... erntet. Das Gra... wurden 1,2 Mill... alle rund 240 G... Aktion soll das... plant ist, jährlich... schgemäß aufgab... Bulgarien hat der... besten eingericht... tungsmitteln und... lisch gewonnen... einen auskömmlic... bedürfnis eine... präsi.



2. Knetteig-Rezept von Dr. Oetker

Einfaches Kleingebäck:

- Teig: 250 g Weizenmehl, 6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Bodin“, 75 g Zucker, 1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker, 1/2 Päckchen Dr. Oetker Rum-Aroma, 5 Ehl. entrahmte Frischmilch oder Wasser, 25 g Margarine, Butter oder Schweinefett.
- Zum Bestreichen: Etwas entrahmte Frischmilch.
- Zum Bestreuen: Etwas Zucker.

Mehl und „Bodin“ werden gemischt und auf ein Backblech (Alufolie) gestrichelt. In die Mitte wird eine Vertiefung eingedrückt, Zucker, Gewürze und Flüssigkeit werden hineingegeben und mit einem Teil des Mehls zu einem dicken Brei verarbeitet. Darauf gibt man das in Stücke geschnittene, kalte Fett, bedeckt es mit Mehl, drückt alles zu einem Kloß zusammen und verknetet von der Mitte aus alle Zutaten schnell zu einem glatten Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt, mit beliebigen Formen ausgestochen, mit Milch bestrichen und mit Zucker bestreut. (Die Plätzchen können auch mit Korinthen oder Zitronatstücken verziert werden.) Man legt sie auf ein gefettetes Backblech und läßt sie goldgelb werden. Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. Bitte ausschneiden!

Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt! Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim L 12. 6 Eintritt frei.

Handelsvertrag Japan-Indochina

Wird teilt amtlich mit, daß am Dienstag in Tokio ein Japan-indochinesischer Handelsvertrag unterzeichnet wurde...

Umstellung in der Bauwirtschaft

Leistungssteigerung bedingt Rationalisierung

Angeichts der gewaltig steigenden Aufgaben, die die Bauwirtschaft nach dem Kriege erwarten, muß schon vorfristig gehandelt werden...

Pfälzische Malzfabrik AG, Mannheim-Ludwigshafen

Die Gesellschaft berichtet, daß in dem am 31. August 1940 abgelaufenen Geschäftsjahr infolge der Währungsreform...

Was ist eine „Chemische Fabrik“?

Das Reichsgericht über die Begriffsbestimmung. Der Sinn, der der Bezeichnung eines gewerblichen Unternehmens als „Fabrik“ und ebenso auch als „Chemische Fabrik“ im Verkehrsbereich zukommt...

Der ausländische Kollege hilft mit

In vielen Betrieben wird der Werk heute arbeiten, sich zu bedienen, wenn der Arbeiter nicht gleich kommt...

Ausstellungen und Messen 1941

- Die folgende vom Ausstellungs- und Messenrat der Deutschen Wirtschaft zusammengestellte Ausstellung gibt eine Übersicht über die im laufenden Jahr in Europa zur Zeit durchgeführten beziehungsweise noch bevorstehenden Ausstellungen und Messen...

Niederwerke AG, Eßlingen

Die Niederwerke AG, Eßlingen a. N., an der die Gesellschaft Berlin, und der Reichsminister für Wirtschaft...

Allgemein gilt das „Du“

Die Anrede der Jugendlichen. Verschiedentlich sind bei den jugendlichen Zöglingen Anzeichen der Anrede der Jugendlichen in den Betrieben...

Kleiner Wirtschaftsspiegel

Table with exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities.

Unternehmungen

Wannemanns-Werke, Düsseldorf. Die GW bezüglich die Verteilung einer Dividende von wieder 6 Prozent...

Vitamine C aus Bulgarien

Während der Wintermonate erhalten die deutschen Säuglinge, Kinder und werdenden Mütter sowie Berg- und Metallarbeiter Vitaminpräparate...

Glücklich der Mann mit BESSAPAN! BESSAPAN DER GUTE VOIGTLÄNDER-FILM! Includes logo for Voigtlander Film Bessapan.

Heute
in unseren
Theatern

ALHAMBRA P 7
23

— 2. Wechsel —
Der große Erfolg!
Die schwedische Nachtigall
Ilse Werner - Karl Ludwig Diehl
J. Gottschalk - A. Wäscher - H. Leibelt
WOCHENSCHAU
Beginn: 2.25 4.50 7.25 Uhr

SCHAUBURG 4 1
5

Das große Lustspiel
Der Ammenkönig
Käthe Gold, Gustav Knuth
Theo Lingg
M. Claudius - F. Benkhoff - R.
Romanowsky - E. Thellmann
WOCHENSCHAU
Letzter Tag! 3.00 4.50 7.20 Uhr

Ab morgen: In Neu-Aufführung
das musikalische Lustspiel
**Ein Walzer um den
Stefansturm**

Heute Donnerstag, nachm. 1.30 Uhr:
In beiden Theatern:
Wochenschausondervorstellung

Sommersprossen?

Kallosa - Creme hilft
seit 50 Jahren!
In allen Apotheken RM. 2.25
Herst.: Einhorn-Apotheke, am Markt



Maria
Celotari
in
**Melodie
der Liebe**

Das tragische
Geschick einer großen
Sängerin mit Lucie English
Erstaufführung
Neueste Wochenschaus
Jugend ab 14 Jahren zugel.
Letzte Vorstellung 8.00 Uhr

LIBELLE

Täglich 19.50 Uhr
Mittwoch, Donnerstag, Sonntag
auch 15.45 Uhr:
Donnerstag Applaus um
**Marianne und
William Blacker**
die unerreichten, urkomischen
Tanz-Parodisten und das große
Mai-Programm mit weiteren 9
Attraktionen des Kabarets und
Varietés

Photokopien

von Akten - Briefen - Urkunden
rasch und billig
K. Föhrenbach Lichtpaus-
Anstalt
T 6, 16 Fernruf 27175

PAIMGARTEN
zwischen F 3 und F 4
Nur bis 10. Mai
täglich 20.15 Uhr
Sensations-Programm
HB schreibt u. a.: „Ein wildes
Durcheinander, ein sprühendes,
knatterndes Feuerwerk auf der
Bühne“.
**Darum viel Freude
und Begeisterung**
TANZ-KABARETT

**National-Theater
Mannheim**

Donnerstag, den 8. Mai 1941
Vorstellung Nr. 267 Rote d. Nr. 24
II. Sondernote D Nr. 12
Die vier Gejellen
Ein Lustspiel in drei Akten
(5 Bildern) von Jochen Duth
Umfang 19.00 Uhr, Ende 21.30 Uhr

**Neues Theater
Mannheim**

Donnerstag, den 8. Mai 1941
Vorstellung Nr. 40
Rd.: Kulturgemeinde Mannheim
Das Nachtlied in Granada
Romantische Oper in 2 Akten
nach Rindt gleichnamig Schauspiel
bearbeitet von Braun
Wufft von Cambrin Krueger
anf. 19.00 Uhr, Ende nach 21.00 Uhr

GLORIA
SECKENHEIMERSTR. 13
Ab heute die überaus erfolgreiche Film-
schöpfung vom Leben
des Gründers von Deutsch-Ostafrika
HANSALBERS
**CARL
PETERS**
Ein Bavaria-Film mit
Karl Dannemann - Fritz Odemar - Herb.
Hübner - Erka v. Thellmann - H. Leibelt
Ernst Fritz Fürbringer - Friedrich Uimer
Dieser Film ist lebende Geschichte von starker
Eindruckskraft
Wochenschausiegzug d. Griechen
Beginn 2.50 4.40 7.20 Uhr - Hauptfilm 2.50 5.25 8.05 Uhr
Jugendl. zugel. und zahlen 1. Vorstellung halbe Preise

Der große Erfolg!
Willy Birgel
...reitet für
Deutschland
Ein Spitzenfilm der Ufa vom
Leben und Kampf eines der
kühnsten Reiter der Welt
Deutsches Wochenschau- u. Kulturfilm
Beginn: 2.30 4.45 7.30 Uhr
Für Jugendliche zugelassen.
Ufa-Palast

Palast-Kaffee
Rheingold
Mannheim
Das große Konzertkaffee
mit erstklassiger eigener
KONFITOREI
Konzert tägl. nachm. 4-6.30 u. abds. 8.30-11 Uhr
Heute Donnerstag
Bunter Abend
mit Überraschungen Eintritt frei!

**Gesunde Nerven, tiefen Schlaf
und ein ruhiges Herz**
erlangen Sie wieder
durch ein
wohl schmeckendes viel-ach erprobtes und mit gutem Erfolg
gekommenes, rein pflanzl. Aufbau- und Kräftigungsmittel
Energeticum
Wz. gesetzl. gesch. Nachahmungen weisen man zurück
Echt zu haben
Reformhaus „Eden“, O 7, 3

Wilhelm Seumer
Inhaber Wilhelm Becker
K 2, 11 - Fernsprecher 23491
Papier- und Schreibwarengroßhandlung
Tüten und Beutel

Öffentliche Versteigerung
Donnerstag, den 8. Mai 1941, vormittags 11 Uhr,
versteigere ich in Mannheim
K 3, 21, im Hof
auf behördliche Anordnung gegen bare Zahlung:
**Betten, kompl., Schränke, Nähmaschine,
Sofa, Tische, Stühle, Gasherd u. andere
Möbelstücke, 1 Küche kompl. u. v. and.**
Fortsetzung der Versteigerung am gleichen Tage um
1/3 Uhr in K 3, 24, im Hof. Zur Versteigerung kommen:
**verschiedene Möbelstücke aller Art
2 Küchenschränke und anderes mehr.**
Scharfenberg, Gerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
Am Donnerstag, dem 8. Mai 1941, nach-
mittags 1 Uhr, versteigere ich auf behörd-
liche Anordnung in
H 1, 1, 4. Stock
meistbietend gegen bare Zahlung:
**1 Schlafzimmer, Mahagoni, 1 Einzel-
schlafzimmer, 1 Küche, gut erhalten,
1 Kommode, 1 Vertiko, 1 Sekretär,
1 Küchenschrank, 1 Sofa, 1 Daun-
steppdecke, Kopfkissen und Deckbet-
ten, 1 komb. Gas- und Kohlenherd,
Koffer, Geschirre und Porzellan, Lam-
pen und Gardinen und anderes mehr**
Hüther, Gerichtsvollzieher

Öffentliche Versteigerung
Am Donnerstag, dem 8. Mai 1941, um
13 Uhr, werde ich in Mannheim,
S 6, 3, Hinterhaus
in behördlichem Auftrag gegen bare Zah-
lung öffentlich versteigern:
**1 vollständ. Bett, 2 Kleiderschränke,
1 Zimmerbüfett mit Kredenz, 1 Sofa,
sonstige Einzeilmöbel, 1 Küche, ein
Schreibtisch, 1 Teppich, 1 Chaiselon-
ge, Geschirre, Glassachen, Aufstell-
gegenstände, 1 Eisschrank, Opernglä-
ser, Vorhänge, Decken, Lampen und
viele andere Sachen.**
Züner, Gerichtsvollzieher

Patentreisbatterien Verlag u. Druckeri GmbH, Mannheim.
Fernsprech-Sammelnummer 35421. - Verkaufsleiter:
Dr. Walter Weid: Hauptversteigerer: Dr. Wilhelm An-
dermann 11, 3. im Hof; Nebenversteigerer: Hauptversteigerer:
Dr. Kurt Zammann, im Hof; Nebenversteigerer: Dr. Kurt
Weid. - Zur Zeit Versteigerer Nr. 12 gültig

Café-Wien P 7, 22
Planken
Ruf 21876
Das Haus der guten Kapellen - die eigene gepflegte Konditorei.
Heute Donnerstag
nachmittag
Wunsch-Konzert für die
Haustfrau
Abends 19.30 Uhr:
TONFILM-ABEND
Gerda Schraven singt aus Zarah-Leander-
Filmen, begleitet von
Will Zäch mit seiner Künstlerschar
Geheizte Luftschutzzräume mit Sitzgelegenh. für das vollbes. Café im Hause

CAPITOL
Heute
letzter Tag!
Trude Marlon - Paul
Richter-Erika v. Thell-
mann - Oskar Sims
in d. urwüchs. Ufa-Lustspiel
Gheftreit
Nach dem bekannten Bühnen-
stück von J. Pohl
Die neueste Wochenschaus
Jugend nicht
zugelassen!
Waldhofstr. 2 - Tel. 52172

LICHTSPIELHAUS MÜLLER
Heute
letzter Tag
Jessie Vihrog
Carla Carlsson
Kurt Ackermann
in
**Zimmermädchen
3 x klingeln**
Ein reizendes Lustspiel
voll toller Verwicklungen
Die neueste Wochenschaus
Jugend nicht
zugelassen!
Mittelstr. 41 - Tel. 52172

**Stadtschänke
„Düelacher Hof“**
Restaurant, Bierkeller
Münzstube, Automat
die Gaststätte für jedermann
MANNHEIM, P 6 an den Planken

Der Neue Brodthaus
Altbuch in 4 Bänden und einem Atlas
Zweite verbesserte Auflage

Im Mai erscheint der Band 1 dieses zuverlässigen
Nachschlagewerkes in einer gründlich durchgearbeiteten
Neuaufgabe, die weiteren Bände in Abständen von zwei
bis drei Monaten, so daß die Textbände bis Ende des
Jahres vorliegen werden. Der Atlasband erscheint
nach Kriegsende.
Textband in Ganzleinen gebunden RM 11.50
Atlasband in Ganzleinen vorausstrich RM 22.-
Bei Rückgabe eines alten Lexikons in ähnlichem Um-
fang und Format ermäßigt sich der Bandpreis auf
RM 10.-, für den Atlasband auf ca. RM 20.-
Bestellungen werden entgegengenommen und in der
Reihenfolge des Einganges vorgemerkt von der
Ölkißchen Buchhandlung Mannheim
I 4, 12 (an den Planken) - Ruf 35421

Herbin-Stodin
Schaffensfreude
darf niemals durch quälende
Kopfschmerzen, Rheuma, Grippe
oder Zahnschmerzen beein-
trächtigt werden. Daher nehmen
Sie bei auftretenden Schmerzen
eine **Herbin-Stodin-Tablette**
welche in 30 Sekunden wirksam
ist, das Uebel an der Wurzel
packt und die Ursachen
schmerzhafter Störungen erfol-
reich bekämpft. Am besten Sie
verlangen in der Apotheke ein-
fach Webers Tablette gegen
Schmerzen, denn diese bringt
die gewünschte Erleichterung.
Achten Sie aber immer auf das
H im Dreieck
Jeder 10 Tabletten 0.52 - 20 Tabletten 0.91
60 Tabletten 2.20

Herbin-Stodin
Weber's Tablette gegen Schmerzen
H.O.R. WEBER - MAGDEBURG

Sie leben länger
wenn Sie
Arterienverkalkung
fernhalten. Nehmen Sie
Blattlrug Wagner
Arteriosal
Packung 1.50, 3.40 RM.
Reformhäuser: Eden, O 7, 3;
Mohr, Rathausbogen; Rieck,
Winkelstr.; „Volkswohl“, Mil-
teistr. 57 (Ecke Pestalozzistr.);
Wacker, E 1, 11; Rth. Berg-
mann, Mönchswirtstr.; Halte-
stelle Almen; Urania, O 3, 20;
Bräu, Kleiststraße; Drogerien:
Krappmildrogerie, Schwetzingen
Straße; Drogerie Mündling,
F 8, 3-4; Neckardrog., Mittelstr.,
Drog. Michels, Marktpl.; Löwen-
Drog. Hein, Mhm.-Friedenstr.
Schwetzlingen; Drogerie Treiber,
Drogerie Lacher.

Verschiedenes
Ferienaufenthalt
in schöner Gegend am Fuße der Alb
(Einzel- und Doppelzimmer) wird sofort
geboten. Antragen unter Nr. 88 498 VS
an den Verlag des HB in Mannheim.

Bin zu sämtlichen Kranken-
kassen vorübergehend zu-
gelassen.
Dr. Erich Joos
Zahnarzt
Schwotzinger Straße Nr. 30
Fernsprecher 41678

PIANOS
Qualitätsmerkmale,
neu und gepolst.
praktisch, Ton, in
allen Preislagen.
Mayer, D 2, 11
Rivierbauart

Ankauf
Algold
Alsilber
Silbermünzen
www.eden.de
Schmuck
Gedr. Rexin
K 1, 9 Breite Str.

Raube
steht
**Schuhe
Anzüge**
Ankauf von
Fingerringen
Uhren, Foto
Radio
Harmonikas
An- u. Verkauf
Mannheim
Helene Moll
O 6 Nr. 7
**Werde Mitglied
der NSV**

**Engelen
& Weigel**
E 2, 13
Das große
Fachgeschäft

Reichhaltige
Auswahl
in
Tapeten
finden Sie bei
Twele
E 2, 1
Fernsprecher 22913

Umzüge
Zimmer- u. Kellertransp.
Pommersberger
B 6, 18 Fernruf
23812

Spezialhaus
für
Auto
und
**Motorrad
Zubehör**
Maefele
Mannheim, N 7,
Fernruf 27074

Ich kaufe
**Brillant-
Schmuck**
altes silbernes
**Gold-Kronen
At-Gold**
Ketten - Uhren
Ringe, Broschen
**Uhren-
Burger**
Heidelberg
Bismarckgarten
G. B. A. u. C.
41/8089

**Britis
Eine Jah**
(Eigene)
Die Londoner
Geschichte der
Balkan von ih-
zu retten ist.
unter anderem
Ariostomaterial
möglichst gerin-
net dabei viel
Welt, besonde-
selbst, wenn m-
verluste in Gri-
gewesen seien.
daran gemacht
sich. Propaganda
dabei Reduzier-
agentur „Erd-
Diese Agent

DAS
Freitag-
Die Kri
Und nu
(Eigene)
Die von
Unterhaus
noch nicht ge-
fassung des U
„Daily Herald“
die Regierung
liche Rüstung
besonders ber-
bietet. Das
daß die Rüstun-
fragen blieb
England wech-
englische Rie-
stimmlich stell-
„Werden wir
bristen, die in-
bert werden,
Frage wird
biodebe sich
an Kohstoff
lid.
Churchill
die Unterhaus
NSW-Hilfe ab-
seine Sorgen
Churchill la-
daß die Schif-
sei (5). „Gehe
mit ersten W-
sen Verlusten
neuer Schiffe,
Herabsetzung
Schiffe.“
Churchill m-
Hilfe aus den
land „vermut-
verfehrt 1941
für 1943 glaub-
bleme anfind
England auf
Es fällt an
Donnerstag
ihrer bisherige
fahren. Die
heit darüber
Bildung eines
lehnt hat. „K
Konventionell
jes. Die En-
meint das W-
über genaue
seine Entschlü-
gierung, dafür
alles unterrich-
harter sein, w-
gen ihm eben-
ohne daß es
nennt, die je
ben. Der W-
Blickfeld ein-
front hervor,
werden müsse.
„Der allgem-
daß Eden's
schreibt der Po-
gen's Rhetor-
triert sich die
parlamentarisch
auf den Aus-
nach zu früh,
politische Aus-
Foreign Office